№ 256 — Freitag, den 31. Oktober 1902. — 29. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., für hiesige Geschäfts- und Privatanzeigen 10 Pfg., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Nachdr. verb.) nh. Berlin 29. Oktober

Zu einem kritischen Tage erster Ordnung gestaltete sich der heutige Verhandlungstag, der nicht weniger als 7 namentliche, neun einfache Abstimmungen und eine $1^1/_2$stündige Geschäftsordnungsdebatte brachte. Wie vorauszusehen, wurden auch für Vieh und Fleisch die von der Kommission festgestellten Zollsätze mit ziemlich bedeutender Mehrheit angenommen, da die Mehrheitsparteien in Voraussicht der heute zu erwartenden Abstimmungen alles auf die Beine gebracht hatten, was nur irgend aufzutreiben war. So nützte es der Linken auch gar nichts, daß sie gegen den von der Rechten gestellten Antrag auf Schluß der Debatte, der wie ein Blitz aus heiterem Himmel nach der Rede des Dr. Müller-Meiningen, des einzigen Redners, der zur Sache sprach, kam, energisch Front machte und als Entgegnung sofort namentliche Abstimmung beantragte. Der Antrag des Herrn Rettich (kons.) wurde mit 180 gegen 85 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Heute schien es wirklich so, als ob die Obstruktion nicht von der Linken, sondern von den Agrariern ausginge; denn es stand den Oppositionsparteien frei, noch 9 weitere namentliche Abstimmungen zu beantragen. Aber sie erreichten ihr Ziel, heute nicht mehr in die Verhandlung über die noch vorliegenden Anträge Wangenheim auf Mindestzölle einzutreten, auch so, indem sie eine längere Geschäftsordnungsdebatte herbeiführten und dabei über den Antrag Singer, die Verhandlungen abzubrechen und auf morgen zu vertagen, eine namentliche Abstimmung beantragten, die allerdings, wie es bei der Besetzung des Hauses nicht anders möglich war, zu ihren Ungunsten ausfiel, denn der Vertagungsantrag wurde mit 210 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Eine weitere erregte Diskussion veranlaßte der Antrag Herold (Ztr.), über die Anträge Wangenheim in allen seinen Positionen zur einfachen Tagesordnung überzugehen, der schließlich gegen die Stimmen der Bündler und einiger Konservativer angenommen wurde. Das Ergebnis der heutigen Sitzungen ist, daß der Mindestzoll von 14,40 Mk. pro D.-Z. Lebendgewicht für Rindvieh mit 161 gegen 120, für Schafe mit 161 gegen 129, für Schweine mit 162 gegen 135 Stimmen angenommen wurde. Der Zoll für Fleisch wurde je nach der Zubereitung auf 36, bezw. 48 bezw. 96 Mk. pro D.-Z. als Mindestsatz festgesetzt.

Die Verhandlungen, die zu Beginn der Sitzung in demselben Gleise wie bisher fortgehen zu wollen schienen, nur daß das Haus im Verhältnis zu den vorangegangenen Tagen sehr gut besetzt war, erhielten plötzlich durch den Schlußantrag der Rechten ein ganz anderes Gepräge. Es war eine wahre Lust, wie von allen Seiten und nach allen Seiten Hiebe ausgeteilt und zurückgegeben wurden. Der Abgeordnete Singer (soz.) ließ sich in der Hitze des Wortgefechts hinreißen, der Rechten vorzuwerfen, sie habe das Haus mit ihrem Schlußantrage „überrumpeln“ wollen, und zog sich für diese Aeußerung eine Zurechtweisung des Präsidenten zu, der auch heute wieder in geradezu musterhafter Weise die Verhandlungen leitete und stets Herr der schwierigen Situation blieb. So ist es denn heute dank des umsichtigen Präsidiums trotz der starken Spannung, die über dem Hause lag, zu keinem Ordnungsruf gekommen. Die lebhafte Diskussion, welche den weiteren Teil der Sitzung in Anspruch nahm, wurde von den hervorragendsten Mitgliedern der Parteien geführt. So geriet auch der alte Kämpe Richter, der jetzt nur noch selten seine Stimme vernehmen läßt, in jugendliches Feuer, um gegen Dr. Spahn, der nach dem Tode Liebers als Führer des Zentrums angesehen wird, zu polemesieren. Die Sozialdemokraten hatten Herrn Singer, die Nationalliberalen Herrn Sattler ins Feuer geschickt. Auch die morgige Sitzung, die gleich mit einer namentlichen Abstimmung beginnt, verspricht recht lebhaft zu werden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat sich am Mittwoch morgen mit dem Kronprinzen von Dänemark nach dem Schießplatz bei Kummersdorf begeben. Am Dienstag abend wohnte er im Schauspielhause mit dem Kronprinzen von Dänemark dem Gastspiel der Sarah Bernhardt bei. Der Hofbericht vergißt nicht, zu verzeichnen, daß sich dabei der Kaiser lebhaft an dem starken Beifall beteiligte, den das Publikum spendete.

Der Kaiser soll, wie dem „Fränk. Kur.“ aus Berlin gemeldet wird, unter Bezugnahme auf die Kombination der „Rhein.-Westf. Ztg.“ am Sonnabend abend bei der Tafel im Reichskanzlerhause den anwesenden General Hahnke lachend gefragt haben: Wissen Sie schon, daß Sie Nachfolger Bülows werden sollen?

Immatrikulation des Prinzen Eitel-Friedrich. Gestern nachmittag fand in Bonn in Gegenwart des Kronprinzen, des Kurators v. Rottenburg und der Mitglieder des Senates die feierliche Immatrikulation des Prinzen Eitel-Friedrich statt.

Das Befinden des Abg. Rickert ist auf dem Wege der Besserung nicht fortgeschritten. Die Nächte sind unruhig ohne erquickenden Schlummer; dem Patienten fehlt das Bewußtsein seiner Lage gänzlich, es werden ihm hin und wieder einige Löffel Milch eingeflößt. Die Hoffnung auf Wiederherstellung ist bei diesem Zustande leider wieder sehr geschwunden.

Der Abgeordnete Ritter von der Freisinnigen Volkspartei sollte nach der Abstimmungsliste für den Antrag Heim, der einen Minimalzoll für Gerste von 6 Mk. verlangt, gestimmt haben. Diese Angabe ist jedoch unwahr. In der gestrigen Reichstagssitzung gab der Abg. Dr. Müller-Sagan vor Eintritt in die Tagesordnung folgende Erklärung ab: „Im Namen des Herrn Kollegen Ritter-Merseburg, der verhindert ist, hier jetzt zu erscheinen, habe ich zu erklären, daß der Abg. Ritter am 23. Okt. d. J. überhaupt nicht in Berlin gewesen ist, daß also die amtliche Feststellung des Herrn Schriftführers, er habe bei der namentlichen Abstimmung über den Antrag Heim zu dem Mindestzoll für Gerste mit „Ja“ geantwortet, auf einem Irrtum beruht. Wäre der Abg. Ritter anwesend gewesen, so würde er mit seinen politischen Freunden gegen den Antrag Heim gestimmt haben.“ Präs. Graf Ballestrem bemerkte hierzu, diese Erklärung würde dem stenographischen Bericht einverleibt werden, und dadurch sei der Irrtum berichtigt.

Die Kommission für den Gesetzentwurf über die gewerbliche Kinderarbeit nahm am Mittwoch sozialdemokratische Anträge an, auch die Gipsbrennereien, Schmieden und Schlossereien, Felleinsalzereien in die Gruppe der Betriebe aufzunehmen, in welchen die Beschäftigung von Kindern untersagt ist. Ferner wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach das Verbot der Kinderarbeit in allen Werstätten, in denen Quecksilber verwandt wird, verboten werden soll, nicht bloß in denen Quecksilber zur Herstellung von Thermometern oder Barometern zur Verwendung gelangt.

Eine Verschärfung der Sonntagsfeier hat der Oberpräsident für Schlesien, Fürst Hatzfeldt, vorgenommen durch eine für die Provinz erlassene Polizeiverordnung, welche den Betrieb der Branntweinschänken an Sonn- und Feiertagen bis nach Beendigung des Hauptgottesdienstes gänzlich untersagt. Außerdem enthält die Polizeiverordnung die Bestimmung: „Nur Aufführung geistlicher Musik in Kirchen und in den Räumen solcher Konzert- oder Theater-Unternehmungen sind gestattet, deren Zweck es ist, Darbietungen zu veranstalten, bei welchen ein höheres Interesse der Kunst obwaltet.“ Die „Schles. Ztg.“ weist darauf hin, daß nach einer Entscheidung des Kammergerichts das Wort „Branntweinschänken“ im thatsächlichen Sinne, das heißt im Sinne des gewöhnlichen Lebens, nicht im Rechtssinne zu nehmen ist. Danach kommt es in einem solchen Falle nicht darauf an, ob der Inhaber eine Konzession lediglich für Branntwein besitzt, sondern darauf, ob er ausschließlich oder vornehmlich Branntwein ausschänkt, eine „Branntweinschänke“ hält. Das Kammergericht meint, daß solche faktischen Branntschänken wegen der Art des verkehrenden Publikums und wegen des stark berauschenden Charakters ihrer Getränke besondere Gefahren für Ausschreitungen und widerwärtige Störungen der äußeren Sonntagsruhe befürchten lassen.

Der Freiheit Hauch in Reuß ä. L. Aus Greiz wird geschrieben: „Der Freiheit Hauch, der seit der Uebernahme der Regentschaft durch den Fürsten Heinrich XIV. von Reuß j. L. durch unser Ländchen weht, hat wieder eine Warnungstafel umgeblasen, die die Regierung des verstorbenen Fürsten für alle fürstlichen, überhaupt für alle Beamten, die der fürstlichen Bestätigung bedurften, insbesondere für die Lehrer, aufgerichtet hatte. Diese mußten bei ihrer Verpflichtung feierlich erklären, daß sie nicht Mitglied einer geheimen Gesellschaft, namentlich einer Freimaurerloge, seien, und mußten geloben, nicht nur sich auch in Zukunft von derartigen Gesellschaften fernzuhalten, sondern auch keinen näheren Umgang mit Mitgliedern solcher Gesellschaften zu pflegen. Die hiesige Freimaurerloge erfreute sich zwar stillschweigender Duldung, ihr Grundstück mußte aber vor der Oeffentlichkeit als Eigentum der Plauener Loge gelten. Dem Antrage auf Aufhebung dieser Freiheitsbeschränkungen hat der Regent jetzt stattgegeben.“

In Schwarzburg-Rudolstadt ist nach dem „Vorw.“ am Dienstag bei der Stichwahl für Rudolstadt II der Sozialdemokrat Blos mit 461 gegen 426 Stimmen in den Landtag gewählt worden. Damit zählen im Landtag zu Schwarzburg-Rudolstadt die Sozialdemokraten 8 unter 16 Abgeordneten.

Sozialdemokratische Obstruktionsreden. Der Abgeordnete Bebel dürfte mit seiner Reichstagsrede vom letzten Sonnabend einen Rekord geschaffen haben. Die Rede umfaßt im stenographischen Bericht nicht weniger als 21 doppelspaltige Seiten. So weit hat es selbst der Abgeordnete Stadthagen nicht gebracht, der am 18. Oktober doch nur 17 Seiten redete. Auch der Abgeordnete Antrick brachte es am 17. Oktober nur auf 18 Seiten. Zum Vergleich sei bemerkt, daß die einleitende Rede des Grafen Bülow am 16. Oktober nur vier Seiten umfaßt. Gegen die Leistungen in ausländischen Parlamenten sind freilich auch die sozialdemokratischen Reden Kinderspiel. Aber man sieht doch, daß sich der Deutsche in der Fertigkeit vervollkommnet, die 25 Buchstaben des Alphabets stundenlang in immer neuen Variationen zusammenzustellen.

Zu dem Trakehner Schulprozesse schreibt neuerdings die „Lib. Korresp.“: Das Kultusministerium hat es einmal versäumt, einen Kommissar nach Trakehnen zu schicken; der Herr Kultusminister unterlasse es aber nicht wieder Das ist seine erste Pflicht. Er fordere zweitens im nächsten Etat für den dortigen Bezirk einen Kreisschulinspektor im Hauptamt und mache gleichzeitig durch andere zahlreiche Neuforderungen einen prinzipiellen Vorstoß gegen die geistliche Schulaufsicht, die den Anforderungen beim besten Willen nicht gewachsen ist, wobei er eine vollständige Aufgabe der nebenamtlichen Schulaufsicht in wenigen Jahren ankündige. Die Art, wie Herr Studt in den beiden letzten Jahren die Fachaufsicht verteidigt hat, war, gelinde gesagt, eine so unzulängliche, daß dem Zentrum mit den Konservativen im Bunde der Kamm schwellen mußte. Wollen die Konservativen weiter Anspruch auf den Titel „staatserhaltende“ Partei machen, so werden sie sich angesichts der Schulaufsichtsblamage in Trakehnen sehr besinnen müssen, dem Zentrum wieder bei der Ablehnung der geforderten Kreisschulinspektionen im Hauptamte noch weiter Gefolgschaft zu leisten. Seit Falks Tagen hat es niemals wieder einen so günstigen Augenblick gegeben, die Fachaufsicht nachdrücklich zu fordern, wie heute im Angesichte der Trakehner Schulzustände, ihrer Ursachen und Folgen, so weit sie mit der Schulaufsicht verknüpft sind. Greift der Minister im nächsten Etat nicht mit beiden Händen zu, so zeigt er, bezw. die Regierung, daß die Staatsleitung selber nicht will. Mit diesem Zugeständnis könnte unsere Volksschule dann einpacken. Der Fall Trakehnen ist ein Ultimatum für den Kulturstaat Preußen, das mit der Einbringung des neuen Etats abläuft. Drittens setze sich der Kultusminister gehörig mit dem Landwirtschaftsminister über die Schulhoheitsrechte auseinander. Trennung der Gewalten! Lehrer, Kinder und Unterricht dem Kultusministerium, alle Sorgen für die Externa dem Ressort des Landwirtschaftsministers nach den Wünschen seines Kollegen am Unterrichtsfach. Beide Ministerien können sich nur noch einigermaßen günstig aus der Affäre retten, wenn sie mit greifbaren Reformen vor dem Abgeordnetenhause erscheinen.

Der gefesselte Redakteur. Die Fesselung des Redakteurs Hoffmann in Kottowitz hat den Verein „Thüringer Presse“ beschäftigt. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Eisenach geschrieben: Der Verein „Thüringer Presse“ nahm auf seiner in Gotha abgehaltenen Generalversammlung eine von dem Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Philipp Kühner-Eisenach beantragte Resolution an, in der der Entrüstung über die Fesselung des Redakteurs Hoffmann in Kattowitz und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Reichstag der unwürdigen Behandlung deutscher Redakteure seitens der Behörden seine Aufmerksamkeit zuwenden werde.

Wieder ein Mißgriff! Wie der „Märkische Merkur“ erfährt, meldet Fräulein Dr. jur. Augspurg, die bekannte Vorkämpferin für Frauenrechte, daß sie auf dem Wege zum Bahnhofe in Weimar von einem Polizisten zur Wache geführt wurde, obgleich sie den Beamten darauf aufmerksam machte, daß er einen Mißgriff beginge. Trotzdem Fräulein Augspurg sofort ihren Namen und Stand nannte, mußte sie doch dem Polizisten zur Wache folgen, wo sich sofort herausstellte, daß wieder einmal ein Mißgriff der Polizei vorgekommen war. Die Notwendigkeit der Aufhebung des § 361, Abschnitt 6, zeigt sich in diesem Falle wieder recht deutlich.

„Wenn ich einmal der Landrat wär'!“

Aus den Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Redakteur Brandt und Gen. wegen Beleidigung des Landrates von Maltzahn in Greifswald ist noch folgendes hervorzuheben:

In seinem Plaidoyer erklärte der Staatsanwalt, daß die ersten neun Verse des Landratsliedes zu entschuldigen seien. Im politischen Kampfe werde eben mit scharfen Waffen gefochten. Er glaube dem Angeklagten Brandt, daß dieser den Landrat im 10. Vers nicht derselben sittlichen Verfehlungen habe beschuldigen wollen, wie sie dem früheren Landrat vorgeworfen wurden, aber die große Menge habe annehmen müssen, daß diese Vorwürfe gegen den Landrat v. Maltzahn erhoben werden. Der Staatsanwalt erklärte, daß für die Behauptung des Landrats, es habe eine Verbrüderung zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten stattgefunden, die Beweisaufnahme nichts ergeben habe. Den Angeklagten sei es daher nicht zu verdenken, daß sie sich durch die Behauptung, das Lokal sei durch die Abhaltung ihrer Versammlung entweiht, beleidigt fühlten. Der Staatsanwalt beantragte

gegen Brandt und Becker je 4 Monate, Wendorff 3 Monate, Stechert 2 Monate Gefängnis, gegen Davidsohn 100 Mk. Geldstrafe.

Der Verteidiger Justizrat Müller-Demmin erklärte die angebliche Verbrüderung mit der Sozialdemokratie, für die auch nach Ansicht des Staatsanwalt kein Beweis geführt worden, sei künstlich herangezogen worden, um die Boykottierung der Witwe Müller zu rechtfertigen. Die Liberalen hatten Recht, wenn sie nach solcher Erklärung des Landrats mit denselben nicht mehr gemeinsam Kaisers Geburtstag feiern wollten. In jeder Rede des Landrats kehrte die Verbrüderung der Sozialdemokraten mit den Freisinnigen wieder. Es werde den Freisinnigen Mangel an Königstreue, Patriotismus u. s. w. vorgeworfen. Er (Vert.) halte es überhaupt für nicht angemessen, in einem Kaisertoast seine politischen Gegner anzugreifen. Es sei um so mehr Unrecht, den Freisinnigen fortwährend vorzuwerfen, daß sie die Politik des Kaisers bekämpfen, in einer Zeit, wo die Parteigenossen des Landrats zum mindesten in derselben Weise die Politik des Kaisers bekämpfen.

Das Urteil lautete, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, gegen Brandt auf einen Monat Gefängnis, gegen den Drucker Stechert auf 300 Mk., gegen Wendorff auf 50 Mk. Geldstrafe. Becker und Davidsohn wurden freigesprochen. Nach der Urteilsbegründung waren die Angeklagten berechtigt, sich gegen die Aeußerung des Landrats zu verteidigen und [illegible] in einem humoristischen Lied zum Ausdruck zu bringen. Der Gerichtshof hat dies bei den ersten 9 Versen anerkannt. Aus dem zehnten aber gehe die Absicht der Beleidigung hervor. Wenn die Angeklagten es auch nicht beabsichtigten, so konnte doch der zehnte Vers dahin verstanden werden, als stände Landrat Frhr. v. Maltzahn auf demselben sittlichen Standpunkt wie sein Amtsvorgänger. Die Voraussetzung des § 193 sei daher nicht vorhanden. Die Angeklagten könnten sich als Mitglieder der liberalen Partei durch das Verhalten des Landrats gegen das Hotel „Preußischer Hof" beleidigt fühlen. Das Lied sei aber nicht eine auf der Stelle gemachte Erwiderung. Die Rede des Landrats beim Kaiserdiner im Hotel „Deutsches Haus" enthalte keine Beleidigungen gegen die liberale Partei.

Ausland.

Orient.

Aus dem europäischen Wetterwinkel. Das am 14. von Ibrahim Pascha von 25 Bataillonen und 5 Gebirgsbatterien im Sandschacht Serres begonnene Kesseltreiben hatte bisher nur den Erfolg, daß die Hauptmacht der bulgarischen Banden teils über die bulgarische Grenze gedrängt, teils zersprengt wurden. Die Verfolgung der Banden gestaltete sich infolge schlechten Wetters und ungünstigen Terrains schwierig. In den letzten Tagen fanden einige Zusammenstöße statt, der bedeutendste bei Winitza mit einer starken bulgarischen Bande, welche 7 Tote, darunter den berüchtigten Kapiän Jankow und 2 Verwundete verlor. Die türkischen Truppen hatten 4 Tote. Der flüchtige Rest der Banden tötete 2 Reisende und einen Hirten mit einem Kinde. Am gleichen Tage hatte eine bulgarische Bande unter Petrisch 9 Tote zurückgelassen und war geflüchtet. Nach Angabe der Pforte haben bulgarische Banden in den letzten Tagen einen türkischen Bewohner verwundet. Doch schreitet die Rückkehr der bulgarischen Bewohner in die Dörfer stetig fort. Gestern sind in Konstantinopel mit türkischen Verwundeten 16 gefangene Bulgaren, darunter ein Priester, eingetroffen.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten wollen keine Einladungen an fremde Fürstlichkeiten zum Besuch der Weltausstellung in St. Louis ergehen lassen. Offiziös wird aus Washington gemeldet: Bisher hat das Staatsdepartement keine Einladungen zu einem Besuch der Vereinigten Staaten an fremde Staatsoberhäupter oder Würdenträger ergehen lassen. Es wird jedoch zur Ausstellung in St. Louis eine Anzahl fürstlicher Besucher erwartet. Die an der Ausstellung Beteiligten werden sich wahrscheinlich bemühen, einen Kongreßbeschluß zu erzielen, dahingehend, daß diese Besucher als Gäste der Nation aufgenommen werden. Das Staatsdepartement kann nicht aus eigener Initiative mit solchem Vorschlag hervortreten. Die Generale Corbin, Young und Wood haben während ihres Aufenthaltes in Europa Gäste zu einem Besuch in Amerika eingeladen. Zweifellos gaben diese Einladungen Anlaß zu dem Gerücht, die Regierung selbst habe Einladungen ergehen lassen.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbia wird nach einer „Reuter"-Meldung aus Washington in der Frage der Verhandlungen über den Kanalvertrag auf Grundlage der Spooner-Acte eine ernste Verwickelung befürchtet. Man ist in Kolumbia nicht nur mit der Summe nicht zufrieden, die an das Land gezahlt werden soll, sondern es wird auch der von den Vereinigten Staaten erhobene Anspruch auf Polizeigewalt auf dem Isthmus mit wachsendem Argwohn betrachtet. Eine Note der kolumbischen Regierung als Antwort auf den Vorschlag der Vereinigten Staaten, in Verhandlungen über den Vertrag einzutreten, ist vor einigen Tagen nach Washington gelangt, wurde der Regierung jedoch bisher noch nicht zugestellt.

China.

Ueber Christenverfolgungen in China hat nach der „Köln. Volkszeitung" ein in Lothringen weilender Missionar aus Sutchuen Nachrichten erhalten. Die Distrikte Kintang und Ganlo sind verwüstet; an 1000 Christen sind umgebracht worden, darunter ein chinesischer Priester. Die Stadt Tchentou ist von den Boxern belagert. Diese Ereinisse sind von Ende Juli und Anfang August. Bischof Dunand schreibt unter dem 30. Juli, daß die Distrikte Soukiaounan und Tsitononia verwüstet sind, vielleicht auch Sintchang. P. Dupuis hat flüchten können; sein Vikar aber, Joseph Honang, ist auf der Flucht ergriffen und gemartert worden. Der Bischof schreibt von wenigstens 500 umgebrachten Christen. Spätere von P. Robert brieflich mitgeteilte Telegramme erhöhen die Zahl der Opfer auf 1500. Die Boxer bedrohten ernstlich die Stadt Tchentou; ein Straßenkampf fand dort statt. Kommandant Homst hat die „Olry" (französisches Kanonenboot, das zum Eindringen in das Innere Chinas durch das Thal des Blauen Flusses geeignet ist) in Riatin(Stadt an einem Zuflusse des Blauen Flusses, acht Tagelängen im Süden von Tchentou) verlassen und sich nach Tchentou mit drei Matrosen und einer kleinen Kanone begeben. Er hat bei Bischof Dunand Wohnung genommen; aber seither hat ihn Konsul Bons d'Ary, der auch nach der Hauptstadt gezogen ist, zu seinem Kanonenboot zurückbeordert.

Provinzielles.

Gollub, 29. Oktober. Die Landwirt Bath'schen Eheleute in Naßwald haben aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit nachträglich ein kaiserliches Geldgeschenk erhalten.

Briesen, 26. Oktober. Ein dreister Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag im Stationsgebäude der hiesigen elektrischen Stadtbahn ausgeübt. Die Diebe drückten ein Fenster ein, stiegen in das Dienstzimmer des Stationsassistenten, brachen einen verschlossenen Zinkkasten, in welchem die Kassette mit der Tageskasse aufbewahrt war, vom Schreibtische los und begaben sich dann mit ihrer Beute ins Freie. In der Nähe des Sittnosees haben sie den Kasten und die Kassette erbrochen und letztere ihres baren Inhaltes von 44 Mark beraubt. Die leeren Behälter wurden heute von Arbeitern des Herrn Zimmermeisters Günther aufgefunden.

Schwetz, 29. Oktober. Die Ansiedlungskommission kaufte das im Kreise Schwetz belegene, 70 Hektar große Gut Fliederhof und das im Kreise Graudenz belegene Rittergut Babken. Letzteres ist 1725 Morgen groß und wurden dafür 482 300 Mk. gezahlt.

Tuchel, 29. Oktober. Sonnabend mittag gerieten durch ausfliegende Funken einer in Thätigkeit befindlichen Lokomobile Stall und Scheune des Herrn Gutsbesitzers Szukalski zu Wilkowo in Brand. Dabei verbrannte außer Getreide und Stroh auch der Dampfdreschkasten des Herrn Runge aus Zempelburg.

Lötzen, 29. Oktober. Feuer zerstörte am Sonntag das Gerbereigebäude der verwitweten Frau Ußath.

Freystadt, 29. Oktober. Die Culmer Höcherlbrauerei hat ihr hiesiges „Hotel Stadt Berlin" (früher R. Salewski) für 60 000 Mk. an den Kaufmann Julius Pottlitzer verkauft.

Neuteich, 29. Oktober. Gestern abend gegen 10 Uhr brannte in Trappenfelde die dem Besitzer Burgdorf gehörige Scheune nieder.

Marienburg, 29. Oktober. Einen Sturm aufs Rathaus unternahmen gestern abend 10 Uhr etwa 20 fremde Maurer, die vorher in der Citronschen Schnapskneipe mit der Polizei in Berührung gekommen waren. Sie verlangten die von der Polizei verhafteten vier Kollegen heraus. Das ganze Polizeiaufgebot mußte einschreiten. Es gelang, die Rädelsführer zu verhaften und die Ordnung wieder herzustellen.

Dirschau, 29. Oktober. Seit gestern nachmittag 4 Uhr ist die 19jährige Tochter Margarete der verw. Frau Postsekretär Rahnenführer verschwunden. Fräulein R. war in letzter Zeit schwermütig. Man fand in ihren Sachen einen Brief an ihre Mutter, der verworren geschrieben ist, viele religiöse Sprüche enthält und in welchem sie Abschied nimmt und um Verzeihung bittet.

Elbing, 29. Oktober. Ihrem Freiheitsdrange konnten am Montag einige Schweine folgen, welche aus einem Güterzuge sprangen, der sich in voller Fahrt befand. Die Thür des betreffenden Wagens hatte sich gelockert, und die munteren Schweinchen stürzten sich kopfüber auf die Strecke. — Eine Messerstecherei fand am Mittwoch statt, wobei der Arbeiter Friedrich Hill aus der Schottlandstraße einen Stich in den linken Oberam erhielt.

Danzig, 29. Oktober. Zu einem Abschiedsmahle zu Ehren des scheidenden Oberbürgermeisters Delbrück hatten sich die beiden städtischen Körperschaften im Ratskeller versammelt. Herr Bürgermeister Trampe feierte die Verdienste des Scheidenden. Herr Münsterberg brachte einen Trinkspruch auf die Familie des Herrn Delbrück aus. Gegen Schluß des Mahles nahm alsdann Exzellenz Delbrück das Wort zu einer längeren, sehr warmen und verbindlichen Dank- und Abschiedsrede. Damit schlossen die Tischreden, Exzellenz Delbrück verabschiedete sich bei jedem der Teilnehmer. — Die Stadtverordneten-Versammlung in Danzig beschloß, die Stelle des Ersten Bürgermeisters mit 15 000 Mark Grundgehalt und 3000 Mark nicht pensionsberechtigter Repräsentationszulage öffentlich auszuschreiben.

Gerdauen, 29. Oktober. Bei seiner Verhaftung vergiftete sich der Einwohner Friedrich Polzin aus Ellernbruch. Als er wegen mehrerer Einbruchdiebstähle festgenommen werden sollte, nahm er eine Menge Schwefelsäure zu sich. Nach einigen Stunden starb P. eines qualvollen Todes.

Insterburg, 29. Oktober. Das „Ostpr. Tageblatt" berichtet, daß im Trakehner Schulprozeß beide Angeklagten das Rechtsmittel der Revision angemeldet haben.

Insterburg, 29. Oktober. Im Juli d. Js. wurde der Arbeiter Knoop aus Eydtkuhnen, als er sich auf dem Heimweg von einem Begräbnis in Nickelnischken befand, in der Nähe eines Bruches von Räubern zu Boden geworfen. Der russische Arbeiter Franziskus Szidrowski zog ihm Hose, Strümpfe und Gamaschen aus, eignete sich das Portemonnaie an und nahm auch den Hut des Beraubten mit. In diesem fast nackten Zustande wurde der Ueberfallene nach einer Weile von seiner Frau und Tochter gefunden. Die Räuber teilten sich inzwischen in einem nahen Haferfeld die geraubten Sachen. Szidrowski wurde gestern vom Schwurgericht zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, während seine beiden Helfershelfer nach Rußland entkommen sind.

Königsberg, i. Pr., 29. Oktober. Einen schrecklichen Selbstmord beging heute früh die Arbeiterfrau Klein. Die Unglückliche leidet schon Jahre lang an einer schweren Krankheit und da keine Aussicht auf Besserung besteht, so suchte sie heute früh, wohl in einem Anfall von Verzweiflung, den vier Stockwerke hoch gelegenen Bodenraum auf und stürzte sich von hier aus durch das Bodenfenster auf den gepflasterten Hofraum hinab. Die Bedauernswerte hatte beide Beine mehrfach gebrochen, außerdem waren die inneren Verletzungen so schwerer Natur, daß sie auf dem Transport nach dem städtischen Krankenhause verstarb. — Heute Nacht 12 Uhr wurde der Handelsmann Josef Schupinski aus Suwalki in Rußland, welcher sich auf der Fahrt von dort nach Königsberg befand, kurz vor Königsberg von einem plötzlichen Tode ereilt. Der Verstorbene war 29 Jahre alt; er wollte sich hier in einer Klinik in Behandlung geben. — Die russische Regierung scheint mit dem Plane umzugehen, die Ausfuhr von Pferden, die für die Einstellung in die Armee geeignet sind, zu verbieten oder einzuschränken. Seit einiger Zeit ist, wie aus Eydtkuhnen mitgeteilt wird, in Kibarty (Wirrballen) ein Kavallerie-Rittmeister stationiert, welcher jedes auszuführende Pferd daraufhin untersucht, wie weit es für Kavallerie- 2c.-Zwecke geeignet erscheint.

Schneidemühl, 29. Oktober. Auf dem Bahnhofe ist mit dem Bau eines Tunnels begonnen worden, der von der Südseite des Bahnhofes nach dem Bahnsteig für die Posener, Dt.-Kroner und Neustettiner Züge führt. Die Kosten dieser Anlage inkl. der Gleisverlegung betragen 100 000 Mark. Das Projekt der Unterführung von der Alten Bahnhofstraße nach dem Bahnsteig soll nicht ausgeführt werden, da der Bahnfiskus sein Interesse an diesem Bau nicht für groß genug hält.

Janowitz, 29. Oktober. Einen recht bedauerlichen Unfall erlitt der Klempnermeister Witkowski aus Exin, dem die Klempnerarbeiten bei der neuerbauten katholischen Schule zu Brudzyn übertragen sind, dadurch, daß er in den $2^1/_2$ Meter tiefen, noch nicht überwölbten Keller stürzte und sich das rechte Bein brach.

Wreschen, 29. Oktober. Die aus Wreschen entflohene Frau Piasecka wurde am 25. d. Mts. von einem Lemberger Untersuchungsrichter in Sachen ihrer Flucht aus Wreschen verhört. Man fragte, ob ihr jemand aus der Provinz Posen zur Flucht verholfen hätte, ob sie jemand davon in Kenntnis gesetzt oder von irgend jemand Geldmittel zur Flucht erhalten habe. Wie das „Slowo" in Lemberg schreibt, hat der Erste Staatsanwalt in Gnesen den Antrag gestellt, die Piasecka zu verhören. Ebenso soll der Lemberger Buchhändler Poloniecki zeugeneidlich verhört worden sein, ob er in der That nach Gnesen Wreschener Ansichtskarten versandt habe.

Arys, 29. Oktober. Infolge übermäßigen Alkoholgenusses verunglückte der Nachtwächter K. Er stürzte von der Treppe eines Gasthauses herunter und wurde tot aufgefunden.

Breslau, 28. Oktober. In Woischnitz, Kreis Breslau, hat die Ehefrau des Bahnhofsvorarbeiters Nitschke ihre blühenden Kinder, drei Mädchen im Alter von elf, neun und sieben Jahren, und dann sich selbst vergiftet. Die That ist anscheinend in einem Anfalle von Schwermut geschehen, da sich Spuren geistiger Störung schon vorher bei der Frau gezeigt haben.

Lokales.

Thorn, den 30. Oktober 1902.

Tägliche Erinnerungen.

31. Oktober 1517. Luther schlägt seine 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg.

— **Für die Neubesetzung des Postens des Danziger Oberbürgermeisters** kommt, wie der „Pos. N. N." aus Danzig gemeldet wird, ernsthaft Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn in Frage. — Wenn sich diese Nachricht bewahrheiten und Herr Dr. Kersten zum Oberbürgermeister von Danzig gewählt werden sollte, so würde dies die ganze Bürgerschaft der Stadt Thorn sicherlich mit großem Bedauern erfüllen, denn Herr Dr. Kersten hat sich während der kurzen Zeit seiner hiesigen Amtierung die Interessen der Stadt so angelegen sein lassen, daß er sich allgemeiner Sympathien erfreut. Gleichwohl könnten wir natürlich Herrn Dr. Kersten nur beglückwünschen, wenn die Wahl auf ihn fallen sollte.

— **Humoristische Reimchronik — November.** Sehr beliebt ist unbedingt — der November, denn er bringt — Wiederum die schöne Zeit — Fröhlicher Geselligkeit. — Keiner fühlt sich dann mehr einsam, — Denn man ißt und trinkt gemeinsam, — Singt in Chorgesangvereinen, — Tanzt mit nimmermüden Beinen, — Meldet sich beim Klub der Skater, — Deklamiert und spielt Theater, — Plaudert lacht und scherzt mit Gästen — Bei Diners, Soupers und Festen, — Kurz, man fühlt sich ganz unfraglich — Aeußerst mollig und behaglich. — Doch daß sich der Herzen Menge — An der Liebe nicht versenge — Dafür sieht mit kalten Tagen — Man gehörig Sorge tragen — Den November, manchem Thoren — Bracht an Füßen, Nas' und Ohren — Er schon oft recht bösen Schaden — Wenn im Schnee bei Serenaden — Sie zur Stunde der Gespenster — Standen vor des Liebchens Fenster. — Also wird zu allen Stunden — Des Novembers Macht empfunden, — Da die Einsamkeit vermindernd — Hier die Glut der Liebe lindernd.

— **Die Witterungs[illegible] für den Monat November** stellen sich, dem hundertjährigen Kalender nach, wie folgt: Am 2. und 3. hell und kalt, am 4. und 5. regnerisch, vom 6.— schön, vom 9.—22. wieder regnerisch, am 23. bis 24. starke Kälte, am 25. Regen, vom 26. bis 29. schön, am 30. windig. Rudolph Falb prophezeit für die erste Woche des Monats Niederschläge, für die zweite und dritte Trockenheit, für die vierte Woche aber anfangs Schneefälle und später Regen. Den 15. November bezeichnet er als einen kritischen Termin I., den 30. als einen solchen III. Ordnung.

— **Die dritte teilweise Sonnenfinsternis** in diesem Jahre findet in den Morgenstunden des 31. Oktober statt. Die Verfinsterung erstreckt sich fast über drei Viertel der Sonnenoberfläche, eine Abnahme der Tageshelligkeit ist aber nicht zu erwarten. Ihre längste Zeitdauer hat die Verfinsterung im nordöstlichen Deutschland, wo sie um 6 Uhr 59 Minuten beginnt und um 8 Uhr 47 Minuten zu Ende geht, die geringste im Südwesten: 7 Uhr 20 bis 7 Uhr 53.

— **Gestellungs-Vorschriften für Militärpflichtige.** Nach der Wehrordnung haben reisende und wandernde Militärpflichtige das Recht, sich während der Reise an einem beliebigen Musterungs- oder Aushebungsorte unangemeldet der Ersatzbehörde zu gestellen. Hierdurch entstehen mancherlei Unzuträglichkeiten; namentlich wird die Strafverfolgung wegen unterlassener Gestellung erschwert, da bis zu der Feststellung, ob ein beim Musterungs- oder Aushebungsgeschäft fehlender Militärpflichtiger sich auf Reisen befunden hat, die Strafthat der Nichtgestellung häufig verjährt. Auch Täuschungen der Ersatzbehörden über die Personen der zu musternden Reisenden sind versucht worden. Der Kriegsminister hat deshalb in Erwägung gezogen, die Bestimmung der Wehrordnung dahin abzuändern, daß auch reisende Militärpflichtige erst nach vorheriger ordnungsmäßiger Anmeldung und Ueberweisung gemustert werden dürfen.

— **Gewerbe-Inspektion.** Für Gewerbetreibende und gewerbliche Arbeiten hält die Kgl. Gewerbe-Inspektion für die Kreise Culm, Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz und Stuhm in den Diensträumen in Marienwerder, Bahnhofstraße 15, regelmäßig an jedem Dienstag abend von 6 bis $7^1/_2$ Uhr Sprechstunden ab und erteilt jederzeit — auch Sonntags — Auskünfte, soweit es der Dienst gestattet. Ferner werden auch in Graudenz in der Herberge „Zur Heimat" nach Bedarf Sprechstunden an den Sonnabenden von 7 bis 8 Uhr abends abgehalten, wenn die Besuche durch Vermittelung der Herbergs-

[Ver]waltung, spätestens am Mittwoch vorher, an[ge]meldet werden.

— **Unterrichtsmittel in Volksschulen.** Nach [de]m Erlaß des Kultusministers werden immer von neuem Klagen darüber laut, daß in vielen Volksschulen fast ausschließlich Unterrichtsmittel gebraucht werden, deren Verkauf wohlthätigen Stiftungen für Lehrer und ihre Angehörigen zu Gute kommt, oder die von Lehrervereinen herausgegeben sind, ohne daß ihr Wert denjenigen anderer Unterrichtsmittel übertrifft oder auch nur erreicht. Namentlich beziehen sich diese Klagen auch auf einfache Lernmittel, wie Zeichen- und Schulhefte, deren Anfertigung geistige Arbeit nicht beansprucht. Es wird sogar durch besondere Kennzeichen eine Kontrolle über die Herkunft der Lernmittel geführt. Der Minister bezeichnet ein derartiges Verfahren als durchaus unzulässig und geeignet, die wohlberechtigten Interessen der kleineren Gewerbetreibenden empfindlich zu schädigen.

— **Jagdkalender.** Im Monat November dürfen nach dem Jagdpolizeigesetz geschossen werden: Männliches und weibliches Rot- und Dammwild, Wildkälber, Rehböcke, Ricken, der Dachs, Hasen, Auer- Birk- und Fasanenhähne und -Hennen, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Haselwild und Wachteln. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen Rehkälber.

— **Veränderung in den Voreinschätzungsbezirken.** Die Königl. Regierung hat die Gemeinde Piask von dem Voreinschätzungsbezirk Nr. 2 abgezweigt und mit der Gemeinde Podgorz zu einem neuen Voreinschätzungsbezirk vereinigt.

— **Besichtigung der Kleinbahn Thorn-Leibitsch.** Heute fand die Besichtigung der Kleinbahnstrecke Thorn-Leibitsch statt. Die Eröffnung der Bahn, deren Betrieb seitens des Staates übernommen wird, soll in nächster Zeit erfolgen. Bei der heutigen Besichtigung wird auch die Tariffrage, sowie die Feststellung des Fahrplans erörtert werden.

— **Die Vereidigung der Rekruten** der gesamten Garnison findet am Sonnabend den 1. November statt. Der feierlichen Handlung voraus geht ein Feldgottesdienst auf dem Hofe der Wilhelmskaserne und der neuen Fußartilleriekaserne.

— **Zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals** findet am Sonnabend abend eine Wiederholung der Oper „Lohengrin“ zu ermäßigten Preisen statt. Der Besuch der Vorstellung kann in Anbetracht des genannten Zweckes daher bestens empfohlen werden.

— **Ein Kommers ehemaliger Chinakämpfer** findet, wie schon gemeldet, am Sonnabend, den 1. November, abends 8 Uhr im Hohenzollern-Restaurant auf dem Artillerie-Schießplatze statt.

— **Ein Gottesdienst für Taubstumme** wird wieder Sonntag, den 2. November, nachm. 2 Uhr von Herrn Pfarrer Jacobi im Konfirmandensaale Bäckerstr. 20 gehalten werden.

t. **Ein falscher Fünfmarkschein** wurde kürzlich in einer hiesigen Kantine in Zahlung gegeben.

— **Ein kleiner Brand** brach gestern abend auf dem Holzplatze am Schankhaus 3 aus. Glücklicherweise gelang es sofort, das Feuer zu löschen, so daß es sich nicht weiter ausdehnen konnte. Es wird Brandstiftung vermutet.

ll. **Vor dem Kriegsgericht** der 35. Division hatte sich gestern der Gendarm Joseph Kleinitzke aus Kruschwitz unter der Anklage der vorsätzlichen Freiheitsberaubung, des Mißbrauchs der Waffe, der Mißhandlung, des Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen und der Erstattung einer falschen Meldung zu verantworten. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragte der Vertreter der Anklage eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis. Das Kriegsgericht erkannte indessen auf vier Wochen gelinden Arrest.

— **Auf dem heutigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 202 Ferkel und 46 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für fette Ware 42 bis 43 Mk., für magere 40 bis 41 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— **Temperatur** morgens 8 Uhr 5 Grad.

— **Barometerstand** 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel 2,06 Meter.

— **Verhaftet** wurden 2 Personen.

— **Gefunden** eine Quittungskarte des Maschinisten Johann Kowalski, im Glacis ein Kontobuch, abzuholen auf der Polizeistation Bromberger-Vorstadt.

Mocker, 29. Oktober. Feuer. Zum 6. Male in diesem Jahre hat es gestern abend in Mocker gebrannt, und zwar kam das Feuer gegen $\frac{1}{2}$11 Uhr in einem auf der Bergstraße gelegenen, dem Bäckermeister Rzeznikowski gehörigen Hause aus. In demselben befand sich im Erdgeschoß eine Hökerei, während es im übrigen leer stand. Trotz des thatkräftigen Eingreifens der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde das zweistöckige Gebäude vollständig eingeäschert, ebenso der anschließende Stall. Der massive Schornstein mußte niedergerissen werden, da er die benachbarten Gebäude bedrohte. Gegen 4 Uhr morgens war das Feuer gelöscht. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts festgestellt werden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Mark, ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

Mocker, 30. Oktober. Im Amtshause wurde gestern nachmittag 3 Uhr eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung abgehalten, an welcher Herr Gemeindevorsteher Falkenberg, sowie 4 Schöffen und 13 Gemeindevertreter teilnahmen. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl eines Schöffen für den bisherigen Schöffen Herrn Rüster. Die Wahl erfolgte durch Stimmzettel. Es fielen auf die Herrn Rüster 14 Stimmen, Laengner 3 Stimmen und Götz 1 Stimme, ersterer ist somit auf 6 Jahre wiedergewählt. Im Anschlusse hieran wurde derselbe von Herrn Amtsvorsteher Falkenberg mit den herzlichsten Worten begrüßt. — 2. Aufnahme einer **Anleihe** im Betrage von **500000 Mark.** Ueber diesen Punkt referiert Herr G.-Vertr. Laengner. Die Gemeinde habe zwei Angebote erhalten, eins von der preußischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft Berlin und das andere von der Sparkasse des Kreises zu Randow. Die erstere verlange $\frac{3}{4}$ % Amortisation und die letztere 1 %, sodaß die Abzahlung bei der ersteren also in 48 Jahren und bei der letzteren in 41 Jahren beendet sein würde. Die Aufnahme der Anleihe bei der Randower Kreissparkasse sei jedoch weniger zu empfehlen, da sich diese Kasse auf die Unkündbarkeit nicht eingelassen habe, während sie der Gemeinde jederzeit kündigen könne. Im ganzen würde die Gemeinde in den ca. 50 Jahren mit Zinsen und Amortisation an die preußische Bodenkreditgesellschaft Berlin 1110007 Mk. und an die Randower Kreissparkasse 1104035 Mk. zu zahlen haben, an die letztere sonach ca. 6000 Mk. weniger. Aus dem angeführten Grunde möchte er, Redner, aber davon abraten, bei dieser Kasse die Anleihe aufzunehmen und lieber die andere Kasse vorschlagen, da diese viel günstigere Bedingungen gewähre. Das Geld brauche bei derselben nicht auf einmal abgenommen zu werden, sondern nur bis 1. Juli n. Js. 100000 Mk., und dann könne das andere nach und nach abgehoben werden. Auch sei während der ersten fünf Jahre, in denen es doch sowieso schon viel Geld kosten würde, keine Amortisation zu zahlen. Er, Redner, könne daher nur empfehlen, die Anleihe bei dieser Kasse aufzunehmen. — Herr G.-Vertr. Walter bittet um Auskunft über die Höhe der Zinsen und Amortisation. — Herr G.-Vertr. Laengner teilt mit, daß an die Preußische Boden-Kredit-Gesellschaft $3\frac{1}{2}$ % Zinsen, $\frac{1}{10}$ % Verwaltungskosten und $\frac{3}{4}$ % Amortisation, und an die Randower Kasse $3\frac{3}{4}$ % Zinsen, keine Verwaltungskosten und 1 % Amortisation zu zahlen sind. — Herr Walter weist darauf hin, daß seiner Zeit der Herr Gemeindevorsteher gesagt habe, er hoffe, daß man das Geld zu 2 % bekommen werde. Nun sei jetzt ein ganz anderes Bild herausgekommen. Er bitte um Auskunft, wie das möglich sei. — Herr G.-Vorst. Falkenberg giebt zu, daß er seiner Zeit allerdings der Meinung gewesen sei, man werde das Geld billiger bekommen, wenigstens habe die von der Regierung eingeschlagene Ostmarkenpolitik Anlaß zu diesen Hoffnungen gegeben. Nun seien diese aber unerfüllt geblieben, die früher eingeleiteten Verhandlungen hätten sich zerschlagen, und die Gemeinde hätte neue Beziehungen anknüpfen müssen. Doch werde die Rentabilitäts-Berechnung der Unternehmungen, für welche die betreffende Summe erforderlich sei, durch die höhere Zinsquote nicht beeinträchtigt, da der Berechnung ja als Zinsfuß 5 % zu grunde gelegt sei, während die ganze Quote jetzt nur 4,35 % betrage, also immer noch niedriger sei, als die angenommene. Der Vorwurf des Herrn Walter treffe ihn (den Redner) aber zu Recht, er hoffe jedoch, den hierbei erlittenen Verlust auf andere Weise wieder ausgleichen zu können. — Herr G.-Vertr. Walter meint, er werde sich das merken und niemals wieder für eine Vorlage stimmen, so lange das Geld hierzu noch nicht da sei. — Hierauf wird einstimmig beschlossen, die Anleihe von 500000 Mark zu den oben angegebenen Bedingungen bei der preußischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft Berlin aufzunehmen. — 3a. Das Ortsstatut betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Gemeinde Mocker wird nach einigen kleineren Abänderungen einstimmig angenommen. — b. Beschlußfassung über ein Ortsstatut betr. die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige. — Herr G.-Vertr. Born regt an, die Polizeiverordnungen und Statuten drucken zu lassen. Herr G.-Vorst. Falkenberg bemerkt, daß er bereits beabsichtige, ein Buch drucken zu lassen, in welchem die sämtlichen Verordnungen und Statuten enthalten sein sollen. — Nach dem Ortsstatut betr. die Bürgersteige sollen die älteren Anlieger zur Hälfte, die neuen zu $\frac{2}{3}$ und die Besitzer derjenigen Grundstücke, die von der Grundsteuer befreit sind (Fiskus 2c.), zu $\frac{9}{10}$ der Kosten herangezogen werden — Herr Gemeinde-Vertreter Born hält das Statut für verfrüht. — Herr G.-Vertr. Brosius meint, daß die Sache doch etwas zu salzig sei, man könne damit vielleicht noch zwei bis drei Jahre warten. — Herr Falkenberg bemerkt, das Statut könne ja jetzt immer genehmigt werden, die Inkrafttretung desselben aber auf 5 Jahre vertagt werden. — Herr G.-Vertr. Walter tritt für die Annahme des Statuts ein. — Herr G.-Vertr. Laengner möchte davor warnen, sich jetzt auf 5 Jahre festzulegen. — Herr G.-Vorst. Falkenberg wiederholt nochmals den Kompromißantrag und bemerkt, wir könnten doch das Glück haben, daß der neue Bahnhof nach Mocker komme, und dann sei es doch eine große Hilfe, wenn der Fiskus mit $\frac{9}{10}$ zur Herstellung und Unterhaltung der Bürgersteige herangezogen werden könne. — Das Statut wird hierauf ohne irgend welche Bedingung nach der Vorlage mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen, tritt also sofort in Kraft. — 4. Zuschlagerteilung für die Herstellung der Brunnenanlage für das Wasserwerk. Der Sachverständige, Stadtbaurat Beer-Berlin, hat zur Ausführung dieser Arbeiten die Firma Bieske-Königsberg vorgeschlagen. Der Kostenanschlag derselben beläuft sich auf 10185 Mk., im allgemeinen Anschlag waren für diese Anlage 14500 Mk. vorgesehen, dieselbe ist also hiernach noch um ca. 4000 Mk. billiger. Die Versammlung beschließt einstimmig, der genannten Firma die Arbeiten zu übertragen. — 5. Auch der nach den Vorschlägen des Stadtbaurates Beer-Berlin angefertigte Vertrag für die mit der Brunnenanlage betraute Firma fand einstimmige Annahme. Desgleichen 6. der Vertrag mit der Firma Born und Schütze nach den Vorschlägen des Stadtbaurats Beer-Berlin und 7. der Vertrag mit der Firma Julius Grosser-Thorn nach den Vorschlägen des Kreisbaumeisters Rathmann. 8. Beschaffung von Kohlen für die Gasanstalt. Die Gasanstalt soll vertragsmäßig bis zum 22. November fertiggestellt sein und der Betrieb dann eröffnet werden. Es muß daher jetzt für Kohlen gesorgt werden. Herr G.-Vorst. Falkenberg bringt verschiedene Angebote zur Verlesung. — Herr G.-Vert. Born schlägt vor, bei der Thorner Gasanstalt anzufragen, was dieselbe für Kohlen verwende und ferner eine Gaskommission zu wählen, welche alle die Gasanstalt betreffenden Fragen zu erledigen habe. — Herr G.-Vorst. Falkenberg bemerkt, daß er sich den Vorschlag, eine Gas- und eine Wasserwerks-Kommission zu wählen, für den Punkt „Mitteilungen“ vorbehalten habe. Es handle sich jetzt nur um 4—5000 Zentner Kohlen zur Betriebseröffnung. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, durch die Firma Ulmer von der Wolfgangsgrube 1000 Ztr. und später von der Hedwigsgrube bei Breslau-Cosel 1000 Ztr. zu beziehen. — 9. Einem armen kranken Ortsangehörigen, der sich wegen einer Hautkrankheit zur weiteren Behandlung nach Breslau begeben muß, wo er eine Freistelle erhält, werden für die Reise 30 Mk. bewilligt. — 10. Eine weitere Armensache wird der Armenkommission zur nochmaligen Prüfung und Erledigung überwiesen. — 11. Von dem Kultusminister sind der Gemeinde Mocker 9000 Mark für die Subsellien der neuen Schule bewilligt worden. Das Geld ist an die Gemeindekasse in Mocker zu zahlen. Von der Bewilligung wird Kenntnis genommen, ebenso 12. von dem zweiten Gutachten, welches ein Professor aus Charlottenburg über das für das Wasserwerk erforderliche Wasser abgegeben hat. Nach demselben ist gegen die chemische Beschaffenheit des Wassers nichts einzuwenden. — 13. Neuwahl eines Schulvorstehers an Stelle des Verstorbenen Bahnmeisters a. D. Raasch. Herr G.-Vorst. Falkenberg widmet dem vor einigen Wochen Verstorbenen einen warmen Nachruf und fordert die Versammelten auf, sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.) Als neuer Schulvorsteher wird Herr Dr. Dröse gewählt. — 14. Mitteilungen. Zu diesem letzten Punkte der Tagesordnung gab Herr G.-Vorst. Falkenberg einige Mitteilungen aus dem Etat und den Stand der Finanzen nach dem Halbjahres-Abschluß April-Oktober. Darnach sind eingestellt an Einkommensteuern 68120 Mk., eingekommen sind bis jetzt schon 40000 Mk., an Hundesteuern sind eingestellt 300 Mk., eingekommen sind bis jetzt 246 Mk., gegen 57 Mk. im Vorjahre, an Lustbarkeitssteuern sind eingestellt 1300 Mk., eingekommen sind im Sommerhalbjahr bereits 893 Mk., an Biersteuern sind eingestellt 3600 Mk., eingekommen sind bis jetzt 1437 Mk., an Verwaltungsgebühren sind eingesetzt 50 Mk., eingekommen sind bis jetzt bereits 71 Mk., im ersten Halbjahr also schon 21 Mark mehr, als für das ganze Jahr angesetzt war, an Umsatzsteuern sind über 3100 Mk. eingegangen. Die Kreisabgaben, welche gesteigert worden waren, werden nicht die Höhe erreichen, wie anfangs angenommen, so daß für die letzte Rate statt 9000 Mk. nur 8000—8500 Mark zu zahlen sein werden. Nach all diesem seien die Finanzen Mockers nicht schlecht gestellt, so daß man getrost in die Zukunft blicken könne. Die Einnahmen würden ausreichen, um die Zinsen zu decken, so daß im nächsten Jahre **keine Erhöhung der Steuern** einzutreten brauche, wenn die Sache so bleibe. — Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurden in die Wasserwerks-Kommission gewählt die Herren Falkenberg als Dezernent, Laengner, Leopold Brosius, Raapke und Götz, in die Gaswerkskommission die Herren v. Garscynski, Wartmann, Hentschel und Raapke. — In der geheimen Sitzung wurde beschlossen, die Entscheidung über die Versicherung des neuen Schulgebäudes gegen Feuersgefahr dem Gemeindevorstand zu überlassen. Ferner wurde eine Kommission gewählt, welche über den Ankauf zweier Terrains weitere Beschlüsse fassen soll. Die erbetene Bewilligung von 4000 Mk. zur Deckung des Fehlbetrages für den Schulneubau wurde vorläufig abgelehnt. Der Schluß betraf mehrere Mitteilungen und Erörterungen des Gemeindevorstehers.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober. Wie die „Germania“ meldet, ist der Reichs- und Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrat Brandenburg gestern gestorben.

Oldenburg, 30. Oktober. Der wegen Tötung des Oberamtsrichters Becker zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Bankier von Baden-Bruhn wurde gestern noch wegen Depotunterschlagung zu 2 Jahren Gefängnis unter Umwandlung der Strafe in Zuchthaus insgesamt zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt, sein Vater wegen Beihülfe zu einem Jahr Gefängnis.

Petersburg, 30. Oktober. Aus allen Landesteilen werden fortgesetzt starke Schneefälle gemeldet. In Finnland sind alle Straßen fußhoch mit Schnee bedeckt; der Verkehr ist nur mit Schlitten möglich.

London, 30. Oktober. Die Buren-Generale Botha, Dewet und Delarey fuhren gestern nachmittag nach dem Buckingham-Palast und schrieben sich in die Besucherlisten ein.

Guatemala, 30. Oktober. Durch die vulkanischen Ausbrüche sollen die blühendsten Distrikte der Kaffeezone schweren Schaden genommen haben. Der Umfang des entstandenen Schadens ist aber wegen der strengen Zensur der einlaufenden Nachrichten noch nicht genau zu erkennen. Die mit Erdbeben verbundenen Ausbrüche dauern fort.

Kapstadt, 30. Oktober. Der Ausstand der schwarzen Hafenarbeiter ist beendet; die Arbeitgeber haben in der Lohnfrage nachgegeben.

Portorico, 30. Oktober. In vielen Teilen der Insel ist es zu politischen Unruhen gekommen. Zwei Personen wurden dabei getötet, 15 schwer verletzt, u. a. 3 Polizisten in San Lorenzo.

New-York, 30. Oktober. In Mexiko fanden starke Erdbeben statt, so daß auf weiten Strecken die telegraphischen Leitungen unterbrochen sind. Außerdem ist anscheinend ein neuer Vulkan unweit von Haictla im Gange.

New-York, 30. Oktober. Nach einem weiteren Telegramm aus Willemstad hat Präsident Castro mit 5000 Mann la Victoria besetzt. Große Massen von Ausständigen sammeln sich in der Umgegend der Stadt an.

Warschau, 28. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug gestern 2,13 Meter.

Holzmarkt.

Warschau, 28. Oktober. Die Tendenz des Holzmarktes hat sich etwas verflaut. Die Kauflust ist schwächer geworden, während das Angebot stark bleibt. Die Abschlüsse sind zwar auch jetzt nicht ohne Bedeutung, jedoch geringer als bisher. Preise haben einen Rückgang nicht erlitten. Aus Danzig wird gemeldet, daß dort noch einige Partien feine Balken aus dem Kaiserreich zu verkaufen seien, während die Bestände von Bauholz dort ebenso wie in Thorn zur Neige gehen. In der abgelaufenen Berichtswoche wurden aus unserem Gebiet nach Preußen verladen: 1500 Bauhölzer (36 Kubikfuß) zu 73 Pf. pro Kubikfuß franko Thorn und 450 Eichenplançons (23 Kubikfuß) zu 2,25 Mk. pro Kubikfuß franko Danzig.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 30. Oktober.	Fonds fest	29. Oktob.
Russische Banknoten	216,35	216,50
Warschau 8 Tage	216,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,55	85,65
Preuß. Konsols 3 pCt.	91,90	92,—
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,90	101,90
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	101,90	101,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	91,90	92,10
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,—	101,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	88 90	88 90
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	98,10	98,10
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	99,10	99,10
" " 4 pCt.	102,40	102,50
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Türk. 1 % Anleihe C.	—,—	31,30
Italien. Rente 4 pCt.	103,50	103,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	84,60	84,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	186,20	186,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Aktien	210,—	211,—
Harpener Bergw.-Akt.	165,75	165,20
Laurahütte Aktien	195,75	196,60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	100 75	101,75
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Oktober	153,25	153,25
" Dezember	153,—	153,—
" Mai	155,75	156,—
" loco Newyork	$78\frac{1}{4}$	$78\frac{3}{4}$
Roggen: Oktober	142,50	143,50
" Dezember	140,—	139,75
" Mai	141,25	139,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	42,60	42,60

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse vom 29. Oktober 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750—772 Gr. 146—152 Mk.
inländisch bunt 697—753 Gr. 128—$148\frac{1}{2}$ Mk.
inländisch rot 756 Gr. 146 Mk.

Roggen: inländ. grobkörnig 691—750 Gr. 133 bis 130 Mk.
transito grobkörnig 750—768 Gr. 96 Mk.

Gerste: inländisch große 662—680 Gr. 123—139 Mk.

Erbsen: weiße 150 Mk.

Hafer: inländ. 127—132 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,20 Mk. inkl. Sack Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 5,60—5,70 Mk. inkl. Sack bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 29. Oktober.

Weizen 145—150 Mk. — Roggen, je nach Qualität 116—129 Mk. — Gerste nach Qualität 118—124 Mk., Brauware 120—132 Mk. — Erbsen: Futterware 140 bis 155 Mk., Kochware 175—180 Mark. — Hafer 125—138 Mark.

Hamburg, 29. Oktober. Kaffee. (Vormbr.) Good average Santos per Oktober —, per Dezember $30\frac{1}{2}$, per März $31\frac{1}{4}$, per Mai $31\frac{3}{4}$. Umsatz 1500 Sack

Hamburg, 29. Oktober. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker l. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 15,20, per November 14,95, per Dezbr 15,00, per März 15,35, pr. Mai 15,60, per August 16,10.

Hamburg, 29. Oktober. Rüböl ruhig, loko 51. Petroleum stetig. Standard white loko 6,65.

Magdeburg, 29. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker, 88 % ohne Sack 8,25 bis 8,42. Nachprodukte 75 % ohne Sack 6,45 bis 6,65. Stimmung: Matt. — Kristallzucker I. mit Sack 28,45. Brodraffinade l. ohne Faß 28,70. Gemahlene Raffinade mit Sack 28,45. Gemahlene Melis mit Sack 27,95. Stimmung: —. Rohzucker l. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Okt. —,— Gd., —,— Br., —,— bez. per Nov. 14,85 Gd., 14,90 Br., 14,90 bez., per Dez. 14,85 Gd., 14,90 Br., 15,00 bez., per Jan.-März 15,15 Gd., 15,25 Br., 15,20 bez., per Mai 15,55 Gd., 15,60 Br., 15,60 bez.

Köln, 29. Oktober. Rüböl loko 56,00, per Mai 52,50 Mk.

Städtischer Zentralviehhof.

Berlin, 29. Oktober. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es standen zum Verkauf: 485 Rinder, 1707 Kälber, 1120 Schafe, 10569 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für ein Pfund in Pfennig): Rinder. Ochsen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) — bis — M., d) — bis — Mark; Bullen: a) — bis — M., b) — bis — M., c) 60 bis 63 M.; Färsen und Kühe: 1. a) — bis — Mark, b) — bis — M., 2. — bis — M., 3. 57 bis 59 M., 4. 52 bis 56 M. — Kälber. a) 84 bis 86 Mark, b) 78 bis 80 M., c) 56 bis 68 M., d) 58 bis 64 M. — Schafe. a) 71 bis 75 M., b) 66 bis 68 Mark, c) 57 bis 65 M., d) 28 bis 35 M., e) — bis — Mk. Schweine. a) 62 bis 63 M., b) — bis — Mark. c) 60 bis 61 M., d) 57 bis 59 M., e) 57 bis 59 Mk.

Bekanntmachung.

An unserer mit einem Lehrerinnen-seminar verbundenen höheren Mädchen-schule ist eine **Oberlehrerstelle** neu zu besetzen.

Das Anfangsgehalt beträgt neben einem Wohnungsgeldzuschuß von 660 Mark 2700 Mark und steigt in drei-jährigen Perioden bis zum Betrage von 4100 Mark. Die evtl. Anrechnung auswärtiger Dienstzeit und die evtl. Gewährung der sogenannten festen pensionsfähigen Zulage bleiben besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Bewerber müssen die Oberlehrer-prüfung bestanden haben und die **volle Fakultas in zwei** an höheren Mädchen-schulen verwendbaren Lehrgegenständen nachweisen können. **Naturwissen-schaftler** werden in erster Reihe be-rücksichtigt werden.

Meldungen ersuchen wir unter Bei-fügung des Lebenslaufs und der Zeug-nisse bis zum 1. Dezember d. Js. bei uns einzureichen.

Thorn, den 21. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs über die Erhebung der **Hundesteuer** in Thorn vom 13./14. Januar 1892 wird hier-durch zur allgemeinen Kenntnis ge-bracht, daß die anfangs Oktober d. Js. aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von 10 Tagen und zwar vom 31. Oktober bis 9. November einschließlich zur Einsicht der Be-teiligten in dem Polizei-Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 30. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Kreisassistenzarztstelle** des Stadtkreises **Potsdam** mit dem Wohn-sitze in Potsdam, mit welcher eine Jahresrenumeration von 1200 Mark verbunden ist, ist zu besetzen.

Bewerbungsgesuche sind binnen 3 Wochen an denjenigen Herrn Re-gierungs-Präsidenten, in dessen Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat zu richten.

Thorn, den 30. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung

Hohestr. 1 Tuchmacherstr.-Ecke am Freitag, den 31. Oktober, vormittags 10 Uhr,

wie:

eine Garnitur, 2 Sophas, ein Wäsche- und ein Kleiderspind, 2 Tische, 2 Betten mit Ma-tratzen, ein Spiegel mit Spindchen, kleine Spiegel, Bilder Nippsachen, Teppiche, Gardinen, eine Nähmaschine, 1 Küchenspind und Geschirr, Bücher- u. Garderobenständer u. a. m.

Technikum Strelitz
in **Mecklenburg.**
Ingenieur-, Techniker- und Meisterkurse.
Maschinen- u. Electrotechnik.
Ges. **Hoch- u. Tiefbau, Tischlerei.**
Täglicher Eintritt.



Reit-Unterricht
für Damen und Herren erteilt
M. Palm, Stallmeister.

Vorzüglichen Violinunterricht
erteilt Sologeiger. Offert. unt. **Solo-geiger** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Reiche Heirat vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. **Auskunft** geg. 30 Pf.

An allen Orten können Damen ständigen
Nebenverdienst
durch Anfert. sehr hübscher Hausarbeiten für mein Ge-schäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.
Justus Waldthausen,
München, Schillerstr. 28.

Anständ. Mädchen sucht bei alter Herrsch. od. einz. Dame **Stell.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein junges Mädchen
für den ganzen Tag wird von sofort gesucht bei **F. Jenz,** Kirchhofstr. 3.

Aufwärterin w. verl. Schillerstr. 5, II.

Hotel- und Landwirtin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kinder-gärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffet-fräulein, Verkäuferin für Konditorei, Stubenmädchen. Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 1. November gute Stellung.
Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Geschäfts-Auflösung.

In nächster Zeit verlasse ich Thorn und eröffne mit dem heutigen Tage einen **Total-Ausverkauf** meines ganzen

Waren-Lagers,

bestehend in **Hüten** und **Mützen** aller Art, sowie **Filz-schuhen, Gummischuhen** und **Pelzwaren** zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Der Verkauf findet **nur gegen Baar** und zu streng festen Preisen statt.

Die **kompl. Laden- und Fenstereinrichtung** ist **billig zu verkaufen.**

J. Hirsch, Hutgeschäft,
Breitestrasse 27.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.
Verkaufslokal: Schillerstr. Nr. 4.
Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkel-arbeiten usw.** vorrätig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Ziegelei-Einrichtungen
fabriziert als langjährige Spezialität in **erprobter,** anerkannt **musterhafter Konstruktion** unter **unbedingter** Ga-rantie für unübertroffene Leistung und **Dauerhaftigkeit.**
Pressen betrieben v. Zugtieren od. Dampf Mod. 1900, frappierende Re-sultate ergebend. **Dampfmaschinen** mit Präzisionsteuerungen in gediegenster Bauart u. Ausführung bei elegantem Aeußern.
Emil Streblow, Sommenfeld i. L.
Prosp. u. hervorrag. Anerkenn. gratis.

Sonnabend, den 1. November
beginnt mein diesjähriger
grosser Ausverkauf
in
fertiger Leibwäsche,
sowie in
Tisch-, Haus- u. Küchenwäsche
zu ganz außergewöhnlich **billigen Preisen.**

THORN, Breitestrasse. Hedwig Strellnauer
Inh. **Julius Leyser.**

Auf Blusen, Morgenröcke, Matinées bewillige während der Zeit des Ausverkaufs **10 %.**

Norddeutsche Creditanstalt

Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin
Brückenstr. 13. Thorn Brückenstr 13.

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Ver-waltung von Depots. Annahme von Depositengeldern-Chekverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und An-weisungen auf das In- und Ausland. Vermietung von Privat-tresors (Safes) unter Mitverschluss durch den Mieter.

Geschäftseröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am 1. November hierselbst **Neustädtischer Markt 14** eine

Filiale meiner Fischräucherei

eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung die mich beehrenden Herrschaften zufrieden zu stellen und bitte um freundliche Unterstützung meines Unter-nehmens.

Hochachtungsvoll
Hermann Kunde,
Fischräucherei in Königsberg.

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Haut-ausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungen-krankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** und **Kräf-tigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts Besseres als eine Kur mit meinem **beliebten, ärztlicherseits viel ver-ordneten**

Lahusens Jod-Eisen- Leberthran

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in **kurzer Zeit.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack hoch-fein und milde,** daher von Gross und Klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen da-rüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letzte Grösse für längeren Gebrauch pro-fitlicher. Man hüte sich vor **Nachahmungen,** daher achte man genau beim Einkauf auf die **Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn: Königl. Apotheke, Raths-Apotheke, Annen-Apotheke.**

Sturmvogel 1902.
Es ist das lange gesuchte, gute und billige Rad. Feinste Präzisionsarbeit, Grösste Stabilität, Höchste Eleganz, Niedrigster Preis.
Man verlange unsere Preisliste.
Nähmaschinen und Fahrradteile.
Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel"
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 33.

Bierapparate
sind die besten und billigsten von
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Guten, kräftigen, koscheren Mittagstisch ev. auch **Abendtisch**
empfiehlt **Frau Moses,**
Schillerstraße 20, II.

Delik. Pflaumenmus
selbst eingekocht u. selbst eingemachte geschälte Pflaumen,
sowie
Dillgurken
empfiehlt
M. Silbermann.
Schuhmacherstraße 15.

Offeriere **ca. 200 Zentner** gepflückte haltbare **Winteräpfel,** nur bessere Sorten, Ztr. 10—12 Mk. Schleunige feste Bestellungen erwünscht.
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Spickgans, Gänseschmalz
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Hochfeine Maränen
treffen **Freitag** auf dem Fischmarkt ein bei
Fischhändler **Wiesniewski.**







feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund **70** Pfg.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der Käufer ein Serienbild.

Viktoria-Garten.

Sonnabend, den 1. November.
Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn.
Zu ermäßigten Preisen:

Lohengrin.

Oper von **Richard Wagner.**

Den Besuch dieser Vorstellung erlaubt sich um des ge-nannten Zweckes willen angelegentlichst zu empfehlen

Das Komité
zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals.

Anfang 8 Uhr.

Vorbestellungen auf Billets werden im Vorverkauf entgegengenommen.

Sonntag, den 2. November 1902, abends 7½ Uhr,
im Artushofsaale:
Konzert des Männergesangvereins „Liederfreunde"
(Dirigent: Herr **Ulbricht**).
Zur Aufführung gelangt:

„Der Landsknecht"
von W. Taubert.

Solisten: Fräulein **Rhensius** - Thorn (Sopran),
Herr **Mühlenbach** - Breslau (Tenor),
Herr **Hielscher** - Breslau (Bariton).

Eintrittskarten für nummerierte Sitzplätze à **2 M**, für Stehplätze à **1 M**; **Textbücher** à **25 Pf** sind in der Buch-handlung von **E. F. Schwartz,** sowie an der Abendkasse zu haben.

Kanarien-Edelroller



preisgekrönte tieftouren-reiche Hohl- u. Bogenroller vers. reell p. Nachn. Garant. f. Werth u. leb. Ank. St. 10, 12, 15, 20 u. 25 M. Gesunde Zuchtweibch. St. 2 M Preis-liste m. Dankschreiben grat.
Brühl's Kanarienzucht,
Kötzschenbroda i. Sa.

Viktoria-Garten.
Freitag, den 31. Oktober.
Benefiz für Herrn Fred Galvagni.
Fidelio.
Anfang 8 Uhr.

Geburts-Anzeigen
Trauerbriefe
Trauer-Dankkarten
bekommen Sie schnell-stens angefertigt in der
Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.
Brückenstrasse 34.

Tanz-Unterricht!

Freitag, den 31. Oktober, sowie **Sonnabend** und **Sonntag, den 1. u. 2. November,** von 11—1 Uhr und 4—6 Uhr werde ich im **Museum** zur Entgegennahme von Anmeldungen anwesend sein

Hochachtungsvoll
Balletmeister Haupt.

NB. Der Unterricht wird stets von mir erteilt werden.

Gegen Husten, Heiserkeit, Bronchialcatarrh etc.
FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen
85 Pfg p. Sch.
In der unfreundlichen Jahres-zeit absolut unentbehrlich!

Baderstrasse 9:
ein großer Laden
per sofort zu vermieten.
G. Immanns.

Wohnung
in der I. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn Dr. Gimkiewicz bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab ander-weitig zu vermieten.
J. Kurowski, Neustädt. Markt.

Brombergerstraße Nr. 86:
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit reichl. Zubehör; desgl. **Pferdeställe, Wagenremisen u. großer Lagerplatz** sofort billig zu vermieten. Zu erfr. **Wilhelmsplatz** 6 bei **August Glogau.**

1 Stube, im Hinterh. 1 Tr. gelegen, von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 2.

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermieten **Baderstraße 7, I.**

Culmerstr. 2 **ein gut möbl. Zimmer** zu vermieten **Siegfried Danziger.**

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Bäckerstraße 47, I.

Mbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 4.

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension zu vermieten
Culmerstraße 28, I.

Elegant möbl. Zimmer
sofort zu vermieten **Breitestr. 11, II.**

1 Lagerkeller und 1 Speicher
sogleich zu vermieten **Brückenstr. 14, I.**

1 Keller, auch als Lagerraum, sof. zu vermieten Klosterstr. 4.

Knauer's Kräuter-Magenbitter
bewährt sich bei Schwäche-zuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen Blähungen, Diarrhöe, Ge-därmeverschleimung, Blut-anhäufungen, Appetitlosig-keit, Hämorhoiden, Magen-krampf, Uebelkeit und Er-brechen. Bestandteile: Enzianwurzel, Zittwerwzl., Faulbrde, Sternanis. Die Flasche kostet **80 Pf** bei
H. Netz.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, 4½ Uhr: Abendandacht.

Arnica-Haaröl
ist das **wirksamste** und **unschädlichste** Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Entlaufen!
eine Bulldogge,
Lichtgestromt, kl. w. Fleck am Genick, w. Brust, w. Zehspitzen, Ohren u. Schwanz coupiert. — Wiederbringer Belohnung. — Vor Ankauf wird ge-warnt. — Näh. in der Geschäftsst. d. Z.

Hierzu Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Unterhaltungsblatt
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Nr. 256. Freitag, den 31. Oktober. 1902.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(16. Fortsetzung.)

King war außer sich. Er sagte sich, daß er sich beherrschen müßte, um jenem folgen zu können, und er bezwang sich. Konnte er ihm auch tatsächlich nichts anhaben, ihn nicht verhaften lassen, wollte er sich nicht schwere Unannehmlichkeiten zuziehen, so mußte er doch wissen, wo das Versteck dieses schauspielernden Abenteurers sich befand. Dann war schon viel gewonnen, dann konnte weiter untersucht werden, ob man es nicht mindestens mit einem Hochstapler zu tun habe, was sicher der Fall war.

Die Verfolgung war in dem Straßengewühl sehr leicht. Der Franzose hatte nicht gedacht, daß man ihm folgen würde, nie wandte er sich um, spähte nicht vorsichtig um eine Ecke, und hätte er es auch getan, King war auf seiner Hut und in dergleichem Nachschleichen schon bewandert, er wäre nicht bemerkt worden, und ebensowenig sollte ihm der Mann entgehen.

Er hatte die Aldyatestation betreten und begab sich auf den Bahnsteig. King bemühte sich nicht, erst zu erkunden, wohin das genommene Billet lautete. Von diesem Bahnsteige aus gingen die Züge nach Norden ab, und zwar nur bis Hamstead, der nördlichsten Vorstadt von London, welche in einer halben Stunde zu erreichen war. Des Detektivs Passepartout galt für alle Züge, er mußte nur versuchen, ungesehen in das benachbarte Coupé zu kommen, und es gelang ihm.

In dem Augenblick, als Lebois mit gesenktem Kopf in ein Coupé mehr hineinkroch als stieg, sprang King aus seinem Versteck und in das nächste Coupé. Die Wagen der Stadtbahn sind nicht durchgehend, Lebois konnte während der Fahrt nichts von ihm bemerken, King mußte nur aufpassen, auf welcher Station jener den Wagen verließ. Dabei hatte er nur eine Seite zu beobachten, die andere, welche nach den Geleisen ging, wurde jedesmal fest geschlossen, war von den Fahrgästen nicht zu öffnen, und wenn Lebois doch diese Seite benutzte, vielleicht gar aus dem Fenster sprang, und über die Schienen eilte, so war es Kings Schuld, dann hatte er sich blicken lassen.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Drei Stationen waren passiert, und der Schlag der benachbarten Abteilung wurde noch nicht geöffnet, was der Fahrgast selbst zu besorgen hat. King wurde unruhig. Er befand sich allein in seinem Coupé, dieser Zug war überhaupt wenig benützt, es war ihm gewesen, als ob auch Lebois in ein leeres Coupé gestiegen sei, und zugekommen war noch niemand. Aber ob sich der Franzose überhaupt noch drüben befand?

Wie Kings Augen unstet durch das Innere des Coupés wanderten, erkannte er ein Mittel, wie er in die andere Abteilung hinübersehen konnte— vielleicht, er mußte es erst probieren.

Auf den Londoner Stadtbahnen werden die Stationen nicht abgerufen, der Passagier ist sich ganz allein überlassen, und die Wände der Bahnhöfe sind so mit Plakaten bedeckt, daß das Auge den allerdings angebrachten Namen der Station gar nicht herausfindet. Dafür ist eine andere sehr praktische Einrichtung getroffen. Oben, an jeder Coupéwand, ist eine prismatische Rolle angebracht, und sobald der Zug eine Station verläßt, ertönt ein Glockenschlag, die Glocke macht eine Drehung, elektrisch von der Lokomotive aus reguliert, und auf der in das Coupé zeigenden Fläche liest der Passagier zwar ebenfalls, daß diese Seife und jene Stiefelwichse die beste in der Welt ist, aber doch auch den Namen der nächsten Station, welche in so und so viel Minuten und Sekunden zu erreichen ist.

Da die Rolle kantig war, mußte bei jeder Umdrehung eine Lücke in der Wand entstehen, sagte sich King. Er trat auf die Bank und wartete auf das Drehen. Mit dem Glockensignal geschah es, und es war gelungen, wenn es auch eine Ueberraschung gebracht hatte. In diesem einen Augenblick hatte King deutlich einen Mann mit blondem Vollbart gesehen, und es war ihm gewesen, als hätte sich der Mann die Kopfhaare gekämmt. Zugestiegen war niemand, es war Lebois; der Gauner machte Toilette, er veränderte sein Aussehen.

Nun hatte er ihn. In England kann man seinen Namen beliebig wechseln, die Polizei nimmt keinen Anstoß daran, es giebt ja in England keine Legitimationen, der Prinzipal verlangt keine Zeugnisse, er erkundigt sich nach dem Charakter des Anzustellenden höchst selten, und dann nur mündlich bei dem früheren Chef des Betreffenden. Aber soweit, daß man sein Aeußeres verändern darf, geht die Loyalität denn doch nicht, denn dann ist der Verdacht, unredliche Wege zu gehen, ja offenbar, der Verdächtigte kommt unter strengste Polizeiaufsicht, hat Tag und Nacht keine Ruhe mehr, und das Vorspiegeln falscher Tatsachen wird nirgends so schwer bestraft als in England. Schon für das Schreiben eines ungerechtfertigten Bettelbriefes gibt es die Tretmühle, das ist Zuchthaus.

Als King noch überlegte, was er tun sollte, ertönte die Glocke. In vier Minuten erreichte der Zug Hamstead. Nein, er wollte ihm nicht sofort beim Verlassen des Bahnhofes in Gegenwart von Zeugen den falschen Bart adreißen und ihn arretieren lassen; wer wußte, welche Lügen dieser abgefeimte Hallunke zur Hand hatte, seine Wohnung brauchte er nicht anzugeben, und so beschloß King, ihn lieber weiter zu verfolgen; ihn festnehmen zu lassen, dazu war noch immer Zeit, wenn man nur erst einmal seinen Schlupfwinkel kennt.

Nur noch eine Minute! King zog sich in eine Ecke zurück. Er sollte ihm nicht — —

Ein gellender Pfiff, ein Donnern, ein Krachen, Schmettern und Splittern, es war King, als sause er durch die Luft, er empfand einen Schmerz auf der Brust und das Bewußtsein verließ ihn.

Zehntes Kapitel.

Als er wieder zu sich kam, fühlte er sich in einem weichen Bett liegen, sah einige Möbel eines erleuchteten Schlafzimmers, sicher eine bessere Wohnung, und bei einer Bewegung merkte er, daß sein Körper festgeschnallt war. Ein Stöhnen kam aus seiner Brust, und sie schmerzte ihn.

„Mama, er ist erwacht, er hat die Augen auf," sagte ein feines Kinderstimmchen.

Ein Luftzug strich über ihn, dann ergriff eine warme, kleine Hand die seine, er sah den Kopf einer jungen Frau.

„Ich bin ein Krüppel," hauchte er.

Sie legte den Finger auf ihren Mund und schüttelte den Kopf.

„Doch. Ich fühle meine Beine nicht mehr. Sagen Sie mir gleich die Wahrheit!"

Er wendete den Kopf in den Kissen, es mochte wohl eine furchtbare Frage aus seinen Augen sprechen. Da sah er, wie die junge Frau ihre weiße Hand auf den Kopf eines kleinen Mädchens legte, welches neben ihr stand.

„Bei dem Haupte meines Kindes, Sie haben kein Glied verloren, es wird Ihnen auch kein Glied abgenommen werden," sagte sie ruhig.

Es waren seltsame Worte; dadurch seltsam, daß sie ohne jeden theatralischen Effekt gesprochen wurden, aber so mußten sie sein, um diese Wirkung auf den Verzweifelten auszuüben. Er sah keine Frau im einfachen Hauskleide mehr, sondern einen lichtumstrahlten Engel.

„Ich danke Ihnen," hauchte er.

„Sie dürfen jetzt nicht sprechen. Der Arzt, welchen ich bereits holen ließ, muß es Ihnen erst erlauben. Der Zug, in dem Sie sich befanden, ist kurz vor Hamstead mit einem andern zusammengestoßen. Dies geschah gestern Abend. Sie wurden unter den Trümmern des ersten Wagens hervorgezogen. Als nichttransportfähig wurden Sie in das nächste Haus gebracht, in das meine. Zwei Aerzte haben Sie untersucht, Doktor Robinson behandelt Sie. Es ist eine Lungenquetschung, und da Sie den Transport hierher überstanden haben, soll Ihre Heilung nach Ausspruch der Aerzte eine absolut sichere sein. Sie müssen vollständig bewegungslos flach liegen. Ich heiße Elisabeth Corner, Sie befinden sich in meiner Wohnung in Hamstead. Mein Mann ist Agent und jetzt verreist. So lange Sie nicht ohne jede Gefahr transportiert werden können, werden Sie in diesem Hause von mir und von meinen Angehörigen als Familienmitglied behandelt und unentgeltlich verpflegt. Betrachten Sie sich also ohne Umstände als Familienmitglied, als meinen Bruder. Dies spreche ich im Namen meines Gatten. Sie sind der Detektiv William Edward King, Ihre Eltern und Geschwister waren bereits hier, sie sind beruhigt, auch einige Freunde und ein Vorgesetzter, dann auch einige Personen, welche ich abwies, weil sie persönlich kein Interesse an Ihnen haben konnten. Nach sechsundzwanzig Stunden sind Sie jetzt zum erstenmale zum Bewußtsein gekommen."

Sie schwieg, überlegte wahrscheinlich, ob sie noch etwas sagen sollte; denn sie hatte kein unnötiges Wort gesprochen, hatte nicht gefragt, wie es ihm ginge, ob er er nicht Schmerzen habe, hatte ihn nicht bemitleidet, alles kurz und präcis, der Erwachte wußte alles das, was zu seiner Beruhigung diente, und eben das machte auf den Kranken einen solch wunderbar beruhigenden Eindruck.

So, wie sie sprach, sah dieses Antlitz auch aus, so wahr, so rein, so würdevoll ernst und ruhig, das nußbraune Haar so schlicht gescheitelt; King hätte immer in diese milden Züge blicken mögen, und er mußte gesunden, und wäre er schon dem Tode verfallen.

„Dort, der weiße Knopf an der Wand ist die Klingel. Wenn Sie irgend etwas brauchen, so drücken Sie. Ich bin Ihre Schwester. Nur unnötig sprechen dürfen Sie nicht und nicht den Gurt über Ihrer Brust lockern. Schon ein Versuch, sich aufrichten zu wollen, könnte Ihr Tod sein. Sonst sollen Sie sich außer jeder Gefahr befinden."

Sie ging, und plötzlich wurde es dunkel in dem Gemach, obgleich die Lampe noch ebenso hell brannte wie zuvor; aber es war kein Sonnenlicht mehr. Wie hatte sie denn ausgesehen? War sie schön, war sie häßlich gewesen? fragte sich der junge Mann, wohl eine der ersten Fragen, welche ein junger Mann stellt, wenn er die Person sieht, welche hier schon lange Zeit seine Krankenpflegerin sein soll. Er konnte sich nicht mehr darauf besinnen, er sah nur ernste und doch so sanfte Züge, einen geraden Schnitt und das Bild abgeschlossen von einem weißen, breiten Kragen.

Ein älterer Herr kam; es war der Arzt, Doktor Robinson. Er bestätigte die Angabe der Frau, es sei eine Lungenquetschung, und als King sagte, er sei selbst Arzt, gab er nähere Schilderung des Falles: es war eine Verwundung der Lunge, ohne daß eine offene Verletzung eingetreten sei. Als der Gürtel gelockert worden war, fühlte King auch keine Schmerzen mehr. Die Heilung würde einen ganz normalen Verlauf nehmen, keine Folgen hinterlassen, nur müsse er möglichst ohne jede erschütternde Körperbewegung eine horizontale Lage beibehalten, bei einem Aufrichten des Oberkörpers würde sich sofort Blut in die Lunge ergießen, und das sei sein Tod. Vier Wochen werde er freilich wohl hier liegen müssen. Aber sprechen dürfe er, wenn er dabei keine Schmerzen empfinde, natürlich nicht singen oder schreien.

„Sie wissen noch gar nichts von Ihrer Rettung? Der Zusammenstoß fand gerade vor meinem nahe an den Schienen liegenden Hause statt. Ich hätte alles sehen können, denn ich stand gerade in der Haustür und blickte auf den Zug; aber so etwas sieht man nicht, es ist wie eine Vision. Wenn jetzt die beiden Züge auf einem Geleise führen, dachte ich — und da war der Zusammenstoß schon fertig. Zum Glück waren sie beide langsam gefahren. Immerhin war es noch schrecklich genug. Ich war also gleich zur Stelle und leistete die erste Hilfe; fünf Tote und vierzehn mehr und weniger Verletzte und Verstümmelte wurden unter den Trümmern hervorgezogen oder aufgelesen, bis es hieß, jetzt wären alle geborgen. Und dann geschah das Wunder, Sie nämlich, Dr. King, wurden wie durch ein Wunder gerettet. Ich glaube, ich habe dabei eine Erscheinung gehabt. Die Lokomotive des Stadtzuges war umgestürzt und lag dampfend und stöhnend wie ein zu Tode getroffener Lindwurm da, dann kam der brennende Kohlentender, dann der erste Wagen, vollständig zertrümmert, überhaupt alles in einem wüsten Knäuel, wie man es gar nicht beschreiben kann. Der Zugführer, der sich wie wahnsinnig geberdete, schrie immer, unter dem ersten Wagen läge niemand mehr. Es hätte sich ja auch gar niemand hingewagt, es sah schrecklich aus, alles ein Feuer und Qualm und daneben die dampfende Maschine, und auf der anderen Seite schrie der Lokomotivführer fortwährend: Zurück, zurück, der Kessel springt! Wie gesagt, es dachte niemand daran, alles drängte zurück, einen immer weiteren Kreis um die ächzende Lokomotive bildend. Da sehe ich einen Mann — wo, weiß ich nicht mehr — ich denke nur noch: der hat doch nur einen halben Vollbart — er muß hingerannt sein, ich sehe ihn plötzlich auf dem Trümmerhaufen stehen, er reißt die Balken und Bretter auseinander und wirft sie hinter sich, immer schreiend, es liege noch jemand darunter, aber niemand springt ihm bei, wir waren ja alle wie gelähmt — die Situation war zu grausig — er arbeitet immer weiter, verschwindet, ist wieder da, und dann war er wieder bei uns, schwarz wie ein Teufel, einen Menschen in den Armen, und das waren Sie, und da wundere ich mich nochmals, daß der Mann nur auf der einen Seite einen blonden Vollbart hat und auf der anderen Seite glatt rasiert ist — und da folgte die Explosion des Dampfkessels. Nur einen Augenblick später, und Sie wären verloren gewesen, alles flog gar gekocht durch die Luft, und der brave Mann wäre natürlich erst recht mitgeflogen."

„Und was weiter?" fragte King atemlos, als jener schwieg und auch nicht wieder beginnen wollte.

„Ja, Mister King, da fragen Sie zu viel. Ich sagte Ihnen schon, mir kommt alles wie eine Vision vor. Tatsache ist, daß der Mann mit dem halben Backenbart Sie im letzten Augenblick unter dem schon brennenden Wagen neben der explodierenden Lokomotive hervorgeholt hat. Ich ging ganz im Verbinden und Operieren auf. Dann freilich wurde die Frage laut, wer der brave Mann gewesen sei. Sie ist bis jetzt noch nicht beantwortet worden. Der Mann war dann verschwunden. Sie kamen in die Behandlung eines anderen Arztes, ich hörte, es sei eine Lungenquetschung, man suchte gleich nach Ihren Papieren — Edward King, Detektiv

— und als ich nun heute morgens, als der am nächsten wohnende Arzt, hierher geholt wurde, erkannte ich Sie als den zuletzt Geretteten wieder."

„Trug der Mann einen falschen Bart?"

„Einen falschen Bart?" wiederholte der Arzt erstaunt. „Nein, warum sollte er — ach, Sie meinen, wegen der einen Hälfte? Ich denke, die andere Hälfte ist ihm von einem Splitter abgerissen oder abgeschnitten worden, obgleich, hm — kennen Sie den Mann vielleicht?"

King mußte die Frage verneinen.

(Fortsetzung folgt.)



Mein Freund Georges.

Novellette von Jean Sigaux.

(Nachdruck verboten.)

Einen Freund wiederzufinden, den man seit einem Vierteljahrhundert aus den Augen verloren hat, ist vielleicht eine alltägliche Geschichte, der aber doch ein gewisser schwermütiger Reiz innewohnt. Es ist die Vergangenheit, die sorglos in unsere Seele hineinhuscht, uns den unauslöschlichen Zauber der Erinnerungen aufdrängt und uns im Triumphe ganz und gar gefangen nimmt. Und diese Unterbrechung des Alltäglichen hat gleichzeitig etwas Köstliches und etwas Grausames an sich. —

Mit welcher leidenschaftlichen und furchtsamen Neugier betrachtet man dieses Gesicht, das plötzlich vor einem auftaucht, und entdeckt darin unter den Narben, Wunden und Demütigungen die frischen und zarten Züge, die nach und nach wieder hervortreten und immer deutlicher vor unser geistiges Auge treten? Und wie gern möchte man in diese Seele eindringen, um die Wunden zu erkennen, die ihr der Verkehr mit den Menschen und die Sorgen des Lebens beigebracht! Und welche Freude, wenn man mit vieler Mühe endlich in dem Manne von heute ein Stückchen von dem Kinde von früher wiedergefunden hat!

So philosophierte ich, als ich vor wenigen Wochen meinen alten Kameraden Georges Henriot in Bordeaux wiedersah. Wir waren Jugendgefährten, Schulfreunde und hatten uns an der Schwelle des Lebens verlassen, um verschiedenen Wegen zu folgen, und nun sahen wir uns Dank einem gemeinsamen Freunde wieder, der diese Zusammenkunft zu stande gebracht.

Georges war, als ich ihn das letzte Mal gesehen, Fähnrich an Bord des Schiffes „L'Intrépide" und schickte sich zu seiner ersten Reise um die Welt an. Absichtlich wollte ich nicht bemerken, welche tiefen Furchen der anstrengende Beruf in seine einst so frischen Wangen gegraben hatte. Auch ich hatte gearbeitet, geduldet und gelitten; er tat, als sehe er meine ins Graue spielenden Haare und meine frühzeitigen Runzeln nicht! Wir versicherten uns gegenseitig — allerdings mit etwas schwermütigem Lächeln — wir hätten uns gar nicht verändert und uns auch ohne die Vermittelung unseres Freundes sofort wiedererkannt.

„Bist du der Psychologe, der leidenschaftliche, aber etwas leichtgläubige Beobachter geworden, der du zu werden drohtest?" fragte er mich.

„Und du, Freund Georges, bist du noch immer der abenteuerliche Geselle, der heitere, skeptische und spottlustige Mensch, den ich schon als Kind in dir sah?" gab ich zurück.

Georges schüttelte den Kopf.

„Die Lust nach Abenteuern ist in zwanzigjährigen Seefahrten befriedigt worden. Der Spötter existiert nicht mehr, und was den heiteren Skeptiker betrifft, so hat er eine Fabrik erbaut, sich verheiratet und wird dick."

„Um so schlimmer!" versetzte ich lachend; „ich dagegen beobachte noch immer, aber jetzt macht man mir nicht mehr ein X für ein U!"

Während wir so plauderten, hatten wir uns auf die Terrasse eines Cafés gesetzt und ließen wieder für einige Augenblicke die guten, lieben Jugendjahre aufleben. Dann packte uns wieder die Vergangenheit, und wir sprangen mit einem Satz über diese fünfundzwanzig Jahre lange Vergangenheit, die unsere beiderseitigen Lebenswege getrennt; der niedliche kleine Seemann von früher verschwand und machte von neuem dem gesetzten Bürger Platz.

„Also kein Ideal, keinen Roman, gar nichts mehr?" fragte ich ihn mit so aufrichtig verdutztem Gesicht, daß er in lautes Lachen ausbrach.

„Gar nichts, mein Lieber; Du siehst in mir den ideallosesten und unromantischsten Menschen von der Welt!"

„Das tut mir leid!" versetzte ich etwas ärgerlich.

Mein Freund Georges sah mich von neuem lachend an; doch ich war auf ihn böse. Ich schmollte ernsthaft, und als er mir von seiner Frau erzählte, stand ich auf dem Punkte, ihn nach der Höhe der Mitgift zu fragen.

Es war 11½ Uhr; Georges klopfte mit einem Geldstück auf den Tisch, bezahlte die Zeche, nahm mich unten den Arm und rief in lustigstem Tone:

„Vorwärts!"

„Wohin, mein Bester?"

„Zu mir nach Hause, alter Junge! Ich werde dich in den Schoß meiner Familie einführen und Dich meiner Frau und meinen drei Jungen vorstellen. Wir kommen gerade recht zum Frühstück!"

„Gern," versetzte ich, „aber unter einer Bedingung, daß ich Euch heute abend alle zum Diner nach Pessac mitnehme; es ist da ein Restaurant —"

„Die Reserve!" rief Georges erregt. „Niemals, Unglücklicher, niemals! Ueberall, nur nicht dort!"

Was hatte diese Aufregung zu bedeuten?"

„Du zwingst mich, Dir eine Geschichte zu erzählen," versetzte Georges auf meine stumme Frage. „Aber ich hätte es Dir früher oder später doch erzählt —"

„Ja," fuhr er, plötzlich ernsthaft werdend, fort, „es ist dort vor zehn Jahren eine Geschichte passiert, nur die Erinnerung daran —"

Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und schien sich einen Augenblick zu besinnen.

„Donnerwetter," dachte ich, „das verspricht interessant zu werden!"

Georges ging langsamer und begann:

„Ich hatte die Absicht, die Seemannskarriere aufzugeben, und war nach einer langen Fahrt nach Bordeaux gekommen, wohin mich ein alter Freund eingeladen hatte, um der Hochzeit seiner Tochter beizuwohnen. Das kleine Fest versprach reizend zu werden, denn das Hochzeitsmahl sollte in Pessac stattfinden. In der Wohnung der Braut befanden sich unter den eingeladenen Damen viele junge, hübsche, liebenswürdige und heitere Gestalten. Namentlich bannte eine von ihnen, ein junges Mädchen, durch den Glanz ihrer schönen Augen und die Anmut ihres Lächelns Freude und Glück auf alle Gesichter. Die Haare einer Venetianerin, der Teint einer Pariserin und der Blick einer Andalusierin. Ihr leichtes Geplauder hatte von dem bordelaisischen Accent gerade so viel, um in die faden Komplimente, die wie üblich auch an diesem Tage gewechselt wurden, eine pikante Note zu bringen."

„Ich sehe sie vor mir," rief ich, „vor allem aber höre ich sie!"

„Es war die Tochter eines alten tapferen Offiziers, des Obersten Guillaine, eines Mannes mit Ziegelteint, weißem Schnurrbart und Knebelbart und einem Bändchen im Knopfloch; ein Mann im Vollbesitz moralischer und physischer Gesundheit, wenigstens kam er mir so vor. Trotzdem merkte ich von Zeit zu Zeit in seiner Sprachweise ein gewisses Zögern, dem das unvermeidliche stotternde Hasten des Mannes folgt, der einen unangenehmen Eindruck gemacht zu haben fürchtet und die verlorene Zeit wieder einholen will. Doch diese Eigentümlichkeit, die mir etwas später klar werden sollte, fiel mir in Augenblick nicht auf. Ich bemerkte mit einer gewissen Rührung, wie sein stolzer Blick von seiner noch eleganten und jungen Frau zu seiner Tochter wanderte, die in ihrer frischen Toilette sehr schmuck aussah. Mit Vergnügen erfuhr ich, daß ich zum Kavalier dieser schönen Person erwählt worden war, und erhielt von ihr ein hübsches Lächeln als Antwort auf das banale Kompliment, das ich ihr bei unserer Vorstellung machen zu müssen glaubte. Wir bestiegen denselben Wagen, der Oberst, Fräulein Guillaine, eine andere Dame

und ich, und die Fahrt bis zur Kirche war nur eine lange und freundschaftliche Unterhaltung."

Ich glaubte, den Erzähler unterbrechen zu müssen. „Ich merke den Braten schon, alter Freund," sagte ich, „du zähltest dreißig Jahre, Fräulein Guillaine neunzehn —"

„Wie sehr du dich doch irrst, mein armer Junge," unterbrach mich jetzt Georges, „laß mich lieber zu Ende erzählen —"

Und Georges fuhr in seiner Geschichte fort.

„Die Zeremonie brauche ich Dir nicht zu erzählen. Als wir aus der Sakristei traten, wechselten wir nur wenige Worte, Fräulein Guillaine und ich. Sie lächelte, wurde rot, und wir stiegen wieder in den Wagen, und vorwärts ging's nach Pessac. Während wir im raschen Trabe über die staubige Landstraße hinsuhren, richtete ich das Wort an den Obersten, der zu meiner Linken, seiner Tochter gegenüber saß. Zu meiner großen Verwunderung antwortete er kaum. Ich stellte die Frage noch einmal und erhielt diesmal keine andere Antwort als ein paar Silben. Was ging nur vor, und weshalb diese plötzliche Veränderung? Hatte ich mit einem Sonderling zu tun, der abends liebenswürdig und mittags brummig war?

Ich betrachtete den Oberst; er saß unbeweglich da, den Kopf auf die Wagenlehne gestützt, mit ruhigem Gesicht, und nichts deutete auf Aerger oder schlechte Laune hin.

Ich wandte mich nach dem jungen Mädchen um. Auch sie schien ihre schöne, gesunde Fröhlichkeit von vorhin verloren zu haben.

Dahinter steckte offenbar etwas; aber was?

Nach einem so unfruchtbaren Versuch, wie die beiden ersten, faßte ich den vernünftigen Entschluß, zu warten. Einige Sekunden eines peinlichen, fast schmerzhaften Schweigens verflossen. Eine gewisse, scheinbar grundlose Angst überkam mich plötzlich, ohne jeden plausiblen Grund.

Plötzlich sah ich, wie sich das Mädchen eifrig über den Obersten beugte.

„Bist du müde, Papa?"

Ohne eine Bewegung, mit fast leiser Stimme, erwiderte er:

„Nein!"

Ich glaubte, nun dazwischen treten zu müssen, und meinte: „Vielleicht die Hitze?" Dann ließ ich das geschlossen gebliebene Fenster auf seiner Seite herunter.

Nun drehte der Oberst langsam den Kopf und dankte mir mit müdem Lächeln.

Ich Dummkopf, der ich den Grund für das Schweigen des trefflichen Mannes nicht sofort erraten hatte!

Ich vermutete übrigens nur ein leichtes Unwohlsein und wollte einige beruhigende Worte an Fräulein Guillaine richten, als ich sah, wie diese mit einem Taschentuch an die geröteten Augen fuhr und ihren Vater von neuem fragte: „Ist dir besser? Soll ich halten lassen?"

„Nein, es ist nichts," versetzte der alte Soldat mit derselben hohlen und matten Stimme.

Plötzlich fühlte ich, wie ich blaß wurde. Ich erinnerte mich mit einem Male an diese eben erwähnte Verwirrung, an dieses eigentümliche Stottern.

Auf ein Zeichen von mir ließ der Kutscher seine Pferde ausgreifen.

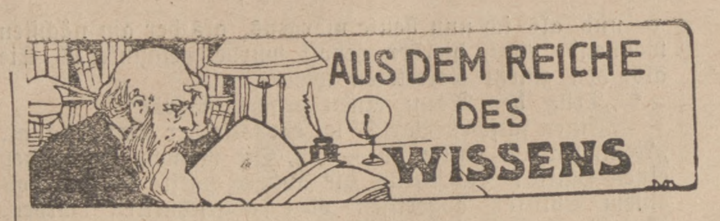
Ein Schrei, ein geller Schrei des jungen Mädchens schnitt mir das Wort ab.

„Papa, Papa," flehte sie, „ich bitte dich, sieh' mich nicht so an!"

Ich richtete die Augen auf den Obersten. Eine kurze, automatische Bewegung hatte ihm den Kopf sozusagen nach meiner Seite gedreht, und er betrachtete mich jetzt unter den unbeweglichen Lidern mit wirrem gräßlichen Blicke. Mein Gott! Was ging denn vor? War das etwa eine Lähmung, ein Schlaganfall?

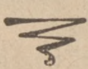
Leider das letztere!

Schrecklich, grauenhaft kam es zum Ausbruch. Unter dem Rütteln des wie der Wind dahinstürmenden Wagens, vor den beiden entsetzten, laut schreienden Frauen, wand sich der Unglückliche, den ich vergebens zu halten versuchte, zuerst in konvulsivischen Zuckungen und fiel dann mit blutleerem Gesicht, mit dem Kopf auf die Brust, in die Kissen zurück." (Schluß folgt.)



Die Schätze des Meeres.

Die Fischer der Nordsee können von wunderlichen Dingen erzählen, die sich manchmal in ihren Netzen verfangen. Die wertvollsten Gegenstände, die ihnen das Glück hier und da in den Schoß bezw. das Netz wirft, sind wohl Bernstein und Ambra. Erst kürzlich entdeckte ein englischer Fischer von Lowestoft in seinem Netz etwas, das er erst für eine große Kartoffel ansah, das sich aber bei näherer Betrachtung als ein nahezu ein Kilo schweres Stück Bernstein entpuppte, den er an eine Londoner Firma für 800 Mark verkaufte. Der Bruder dieses selben Mannes fischte Ende August beinahe an der nämlichen Stelle ein Stück Bernstein heraus, für das ihm 600 Mark angeboten wurden. Ein Fischer namens Whitbey fand vor einiger Zeit ein prächtiges Stück Bernstein, das dem Glücklichen 2000 Mark einbrachte. Ambra ist eine aschgraue, gelbgefleckte, fette Substanz, die kranke Walfische abstoßen. Es wird zur Herstellung der feinsten Parfums verwandt, oft auch um Thee und Wein Aroma zu geben. Sein normaler Wert ist in England 120 Mark per Unze (etwa 60 Gramm); danach kann man den Wert des Fanges berechnen, den einige schottische Fischer machten, die ein 18 Kilo schweres Stück Ambra aus ihrem Netze zogen. Solche Funde werden gewöhnlich verschwiegen, um den Preis nicht zu drücken. Am meisten begünstigt ist in dieser Hinsicht die Küste von Irland. In Kerry wurden im Jahre 1899 einige tote Wale an die Küste geworfen, von denen einer ein 40 Kilo schweres Stück Ambra enthielt, das ein Händler zu 20 Mark die Unze ankaufte und um den sechsfachen Preis wieder losschlug.



Was die Technik bringt.

Neuer Apparat für Schwerhörige.

Durch kürzlich erteiltes deutsches Patent ist eine für Schwerhörige bestimmte Vorrichtung geschützt, welche aus einem der Form des natürlichen Gehörganges angepaßten Gummisäckchen besteht. Den Boden dieses Säckchens bildet eine Membran, an welcher eine Ventilationsklappe angebracht ist, um eine vollkommene Berührung und Verdeckung des Trommelfelles zu gestatten. An dem oberen Teil der Membran sitzt ein Goldplättchen, durch welches bei eingesunkenem Trommelfell auf den Hammerfortsatz ein elastischer Druck ausgeübt wird. Dabei wird das Trommelfell allmählich nach außen hin in die normale Lage gebracht, und darin erhalten. Das Säckchen kann durchlöchert und das Innere desselben mit imprägnierter Watte bekleidet werden, um vorhandenen Eiter aufzusaugen.

Sammelbuch für Postanweisungsabschnitte.

Für größere kaufmännische Betriebe ist ein eigenartiges Sammelbuch für Postanweisungsabschnitte, das dieser Tage gesetzlich geschützt wurde, von Interesse. Die zur Aufnahme der Abschnitte dienenden Blätter sind mit durchsichtigen Feldern versehen, auf welchen die Abschnitte befestigt werden, so daß die auf ihren beiden Seiten vorhandenen Schriftzeichen gelesen werden können. Hierbei kann der die Abschnitte tragende durchsichtige Stoff in den Sammelblättern in bekannter Weise derart vertieft liegen, daß die äußerst zweckmäßig an der einen Kante auf den Stoff aufgeklebten Abschnitte mit den Flächen der Sammelblätter bündig liegen, so daß das Buch bei beliebiger Zahl von gesammelten Abschnitten stets gleich dick bleibt.

Verantwortl. Schriftleiter: Franz Walther. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, G. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 256
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Freitag, den 31. Oktober 1902.

Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Ziegler. 23

(Nachdruck verboten.)

Großmama war in letzter Zeit nach einem schweren Nervenfieber sehr verändert. Still und einsilbig saß sie, auch wenn Menschen um sie her waren, ließ die Arbeit in den Schooß gleiten und starrte ins Weite; ihre Antipathie gegen meine Mutter trat immer deutlicher hervor, so, daß Großvater selbst ernstlich intervenieren mußte, um ruhe zu stiften.

Eines Tages war ich mit ihr spazieren gegangen und hatte mich aufrichtig gefreut, sie herzlicher und munterer als seit lange zu finden! Wir genossen den schönen Waldweg, den Gesang der Vögel und das Murmeln des Baches wie zwei unbefangene Kinder, die einen Ferientag haben.

Ich weiß nicht, wie es kam, daß ich sie nach ihrem Namen fragte; aber dennoch fiel mir auf, wie jäh ihr Gesicht sich veränderte und wie rauh sie die Worte hervor stieß:

„Mein Vater ist längst tot, kümmere Dich nicht um ihn, Leo; frage nicht nach — er war krank."

„Doch nicht so wie der arme Papa?" fragte ich, ohne zu ahnen, wie schwer ich die alte Frau damit beleidigte.

Da fuhr sie auf, ihre Augen flirrten unheimlich, ihre Zähne knirschten aufeinander und sie kam mit ausgestreckten Händen drohend auf mich los. „Wer hat es Dir gesagt, unglücklicher Knabe? Schweige still davon, sprich es nicht mehr aus, wenn Dir Dein Leben lieb ist!"

Ich sprang zurück, totenbleich, doch ohne Schrei, mein Fuß stolperte über eine Baumwurzel und ich fiel zu meinem Glück, so lang ich war, zu Boden.

Das brachte die Großmutter zur Besinnung. Sie fuhr sich mit der Hand über Stirn und Schläfen und fragte dann, als ich mich wieder aufgerafft, tonlos, was denn vorgefallen sei.

„O nichts, Großchen," gab ich voll größter Selbstbeherrschung zurück, „ich bin nur über eine Wurzel hier am Wege gefallen; ängstige Dich nicht darüber."

Natürlich erzählte ich beim Heimkommen den Vorfall sogleich Mama und bat sie, sich doch den täglichen Promenaden anzuschließen, da ich vor einem abermaligen ähnlichen Vorfall mich fürchtete.

Freilich nahm die Großmutter es nun unbeschreiblich übel, daß Mama mit spazieren ging, sie wurde mitunter sogar beleidigend in ihren Sticheleien und warf letzterer unverhohlen vor, daß sie mich ihr entfremden wolle.

Aber Mama blieb sanft und ging nach wie vor täglich mit uns; Großmutter ward nun immer finsterer. Eines Morgens begegnete ich ihr auf der Treppe, gerade im Begriff, ein großes, blankes Küchenmesser nach ihrer eigenen Stube zu tragen. Als sie mich sah, stutzte sie einen einzigen Augenblick, dann jedoch wollte sie vorbeigehen, als habe sie mich gar nicht bemerkt.

„Was machst Du denn mit dem Messer, Großmama?" fragte ich unwillkürlich, obschon mir das Ausforschen eigentlich verboten war.

„Ich — ich — schneide damit naseweisen Kindern die Nase ab," sagte sie halblaut und drehte sich mit einem so furchtbaren Gesichtsausdruck nach mir um, daß mir das Blut in den Adern stockte und ich eilig, ohne eine weitere Antwort abzuwarten, davoneilte.

Doch fand ich keine Gelegenheit, Mama auch von diesem sonderbaren Zwischenfall in Kenntnis zu setzen, vergaß auch später ganz darauf und dachte endlich, es sei ein ganz harmloser Grund gewesen, aus dem die Großmutter das Messer mit sich genommen habe. Die zornige Antwort galt wohl meinem neugierigen Fragen, das mir schon oft verboten worden war.

Ich hatte diesen Abend ziemlich lange in der Bibliothek gearbeitet, um einen Aufsatz zu vollenden; so fuhr ich denn ganz erschrocken in die Höhe, als es plötzlich elf Uhr schlug. Eilig räumte ich meine Bücher fort, löschte die Lampe aus und wollte, da der Mond draußen tageshell schien, so rasch wie möglich nach meinem Schlafzimmer eilen. Doch es sollte anders kommen! Deutlich, als sei alles erst gestern geschehen, steht die grausige Szene vor meinen Augen und macht mich alten Mann von Neuem erbeben.

Langsam, lautlos wie ein Raubtier schlich die Großmutter daher, in der Hand das große blanke Küchenmesser; sie sah mich nicht und entsetzt drückte ich mich tief in den Schatten, denn ich wollte ihr folgen, um zu sehen, was sie Schreckliches vorhabe.

Ihre Augen quollen blutunterlaufen aus den Höhlen, weißer Schaum stand ihr vor dem Munde und stoßweiße entfloh ihrer Brust ein heiserer Laut, halb Stöhnen, halb Lachen. Wie betäubt schlich ich hinter ihr daher, jetzt wandte sie sich die Treppe hinauf — nach dem Schlafzimmer meiner Mutter, jetzt blieb sie stehen und hob schauerlich drohend das Messer empor.

„Ins Herz — mitten ins Herz," stieß sie heiser hervor; es schien garnicht ihre eigene Stimme zu sein, „Du hast mir den Knaben entfremdet, darum mußt Du sterben, Du stilles, sanftes Blaßgesicht!"

Ein lähmendes Entsetzen packte mich. Was sollte ich allein thun mit dieser Wahnsinnigen, sie war mir an Kräften weit überlegen, besonders in dem momentanen Geisteszustand. Sollte ich forteilen, um Hülfe herbeizurufen, so geschah inzwischen das Gräßliche, — nein, ich mußte der Großmutter folgen und mein Handeln vom Augenblick abhängig machen!

Jetzt klingte die Thür von Mamas Schlafzimmer auf und sie trat ein, das Licht hoch emporhaltend, daß es grell auf die friedlichen Züge der Schlafenden fiel.

Meine gräßliche Angst wuchs, die nächste Minute mußte eine Katastrophe herbeiführen; da gewahrte ich den Klingelzug und schlang krampfhaft die Hand um denselben: bei der ersten Bewegung der Unseligen scholl der Ton derselben gellend durch das Schloß.

Näher schlich sie an die Schläferin heran, stellte den Leuchter auf den Nachttisch und murmelte nochmals drohend:

„Tot — tot zu meinen Füßen! So ist's recht! Der Knabe soll mir gehören — mich allein lieben. —"

Da blitzte das Messer durch die Luft, ich riß verzweifelnd an der Klingelschnur und stürzte ans Bett, gerade als die Wahnsinnige mit schaurigem Gelächter das blutige Messer emporhielt: es war meiner unglücklichen Mutter tief in die Schulter gedrungen! — Doch genug, mein Kind, von dieser grausigen Nacht; ich werde sie nie im Leben vergessen können! Am folgenden Morgen brachte man die Großmutter, welche dumpf vor sich hinbrütend dasaß und nur mitunter unheimlich kicherte, in eine Irrenanstalt, ich habe sie nie mehr gesehen! Meine Mutter genas allmählich, der Messerstich war scharf an der Lunge vorbeigegangen, doch ohne sie zu verletzen.

Kein Mensch erwähnte jemals vor ihr die Ereignisse jener furchtbaren Nacht, aber dennoch verwand sie dieselben nie gänzlich. So war der dritte Wahnsinnsanfall in ebenso vielen Generationen! Ich wurde ein pessimistischer Grübler in dieser Richtung und habe stets mit Angst meine Kinder beobachtet, ob nicht auch bei Ihnen dies schauerliche Erbteil sich zeige. Alexander, das sah ich bald ein, neigte absolut nicht dazu; nur blos, wenn Hasso jähzornig wurde, was bei ihm nur allzu häufig geschah, mußte ich mit geheimem Bangen meiner Großmutter gedenken.

Ihre Augen hatten ebenso geflammt, ihre Zähne geknirscht und jenes Hämmern und Pochen in den Schläfen, über welches er so oft geklagt, war gleichfalls ein unheimliches Anzeichen. Clemence, wenn Du Dich weigerst, sein Weib zu werden, so fürchte ich, kommt jenes Verhängnis über ihn."—

Schweigend, tief erregt hatte die schöne Frau jene Erzählung angehört, ihre Seele malte ihr lebhaft das Bild der unheimlichen alten Frau, die im Wahnsinn ihre eigene Schwiegertochter zu töten suchte. Ja, sie gab dem Freiherrn recht, in den Augen des Kapitäns flackerte ebenfalls ein heißer Funke, das Erbe der Urgroßmutter."

Aber gerade bei dem Gedanken durchschauerte es sie eisig; sollte sie das Weib eines Mannes werden, dem vielleicht schon heute die Gewissensbisse das klare Bewußtsein getrübt?"

„Laß mich ein wenig in den Wald gehen, Papa, und dann nach der Kapelle," bat sie gepreßt, „ich muß allein sein, um Deine Worte zu überlegen. Wenn ich wüßte, daß es Alexanders Wunsch wäre, daß ich in seinem Sinne handelte, wenn ich den Wunsch des Bruders erfüllte, dann wollte ich getrost noch heute an Hasso schreiben: „Nimm mich hin! Ich will Dir treuer sein — als ihm!"

„Gott helfe Dir, mein Kind," der alte Herr reichte ihr liebevoll die Hand, „daß es mein Herzenswunsch wäre, weißt Du ja, doch ich will Dich nicht zwingen, — wer weiß, ob er Dich so rein und innig lieben kann, als sein Bruder es that."

Clemence wanderte, nachdem sie den Diener des Barons herbeigerufen, langsam durch den Park, in tiefes Sinnen verloren. Schon längst hatte sie diese Schicksalswendung herankommen sehen und sich davor gebangt. Jedesmal, wenn von dem Kapitän Nachrichten anlangten, erbebte sie und atmete erleichtert auf, wenn ihre Furcht sich als unbegründet erwies.

Langsam breitete sie den Brief des Kapitäns aus, ließ sich auf eine Bank nieder und las einige Stellen nochmals durch.

„Ich habe Clemence geliebt, Papa, ehe sie Alexanders Weib wurde und als ich sie später an seiner Seite wiedersah, erfaßte mich unbegrenzte Verzweiflung. Ich floh vor ihren blauen Augen hinaus aufs Meer, ich wollte sie niemals wiedersehen und meine Liebe zu ihr ersticken. Alexander hatte mein Herz durchschaut und mir vergeben; ja, da er sah, daß Clemence's Neigung, ihr selbst halb unbewußt, mir zufiel, da gab er mir sein Wort, wir sollten glücklich werden, da reiste er von Scherfau ab, um später seine Scheidung einleiten zu können. Ich schreibe dies alles Dir, lieber Vater, deshalb, damit Du mir bei Clemence das Wort redest und sie bestimmst, meinen heißesten Wunsch zu erfüllen. Sag ihr, daß ihr Bild mich in diesen drei Jahren keinen einzigen Tag verlassen hat, daß es mein Talisman war in Sturm und Unwetter, — mein Glück liegt in ihren Händen, ich werde mein Los willig hinnehmen, sei es ein Ja oder ein Nein. Ich hoffe, Anfang August zu Euch zurückzukehren, wenn nicht widrige Winde meinen Kurs kreuzen; doch wirst Du es begreiflich finden, daß ich vorher so gerne noch eine Antwort auf diesen Brief erhielte. Willst Du mir nach San Sebastian schreiben, so wäre ich Dir unbeschreiblich dankbar. Mein „Falke" trifft am 6. Juli dort ein.

Noch immer rang die junge Witwe schwer mit sich selbst; ernst, beinah' finster blickend erhob sie sich und schritt nach der Kapelle, um von hier aus in die Gruft hinunter zu steigen.

Sie that es beinah täglich. Wenn sie neben dem Sarge des teuren Frühvollendeten saß, dann fühlte sie sich freier, heiterer; die quälende Schuld fiel von ihr ab, sie war wieder das sorglose, junge Geschöpf von früher.

Auch heute flüchtete sie zu ihm in ihrer Unruhe, um es ihm zu sagen, was sie quäle, um an seinem Sarge zu grübeln und zu beten. Am liebsten freilich hätte sie Hasso einen herzlichen freundschaftlichen Brief geschrieben und ihn gebeten, nicht mehr an sie zu denken, ihr nur brüderliches Gedenken zu bewahren, wie das Gewissen laut mahnte und warnte.

Aber dann kamen andere Gedanken! Wie wenn Hasso nun wirklich durch ihre Weigerung jenem finsteren Dämon verfiel, welcher in seiner Familie schon mehrere Opfer gefordert! Was würde Alexander wohl sagen? War er vielleicht erst von ihrer Seite die rechte Sühne, seinen Bruder glücklich zu machen — auch, nun sie ihn nicht mehr liebte?

Arme Clemence! Abermals eine Ehe ohne Liebe, trotzdem es derselbe Mann war, für dessen Besitz sie einst ihrer Seele Seligkeit geopfert!

Wie war es möglich, daß sie Hasso nicht mehr liebte? Müde lehnte sie ihr Haupt gegen den Sargdeckel und schloß die Augen. Bild an Bild zog an ihr vorüber und erst als draußen das feierliche Abendläuten durch die Lüfte scholl, erhob sie das Antlitz.

„Ich will," sagte sie mit klarer, fester Stimme, „Alexander, um Deinetwillen werde ich versuchen, den Bruder glücklich zu machen. Unser treuer Gott wird mir Kraft dazu geben. Lebewohl, mein Liebling, ich muß Dich nun verlassen!"

Liebkosend glitt ihre Hand über den Sarg, dann wandte sie sich zur Thür, doch auf der obersten Stufe hielt sie nochmals inne und winkte zurück: „Ich komme bald wieder, Alexander. Nun ist mir wohl, denn ich habe in Deinem Sinne entschieden!"

Ein stilles Lächeln breitete sich über ihre lieblichen Züge, als sie nun den Schlüssel zur Gruft in der Kapelle niederlegte und dieselbe verließ. Baron Scherfau hatte sich bereits hineinfahren und zu Bett bringen lassen; er war doch sehr schwach, ja heute Abend schien der Puls wieder schneller zu gehen.

Doch bei Clemences Eintritt erhellte sich des alten Barons mildes Antlitz, zärtlich streckte er ihr die Hand entgegen.

„Nun, mein Liebling, wo bleibst Du so lange. Ich fühlte schon Sehnsucht nach Dir."

„Ich war unten in der Gruft," antwortete sie einfach, als verstehe sich dies von selbst, „denn ich mußte bei Alexander erst überlegen, was ich in dieser ernsten Sache beschließen sollte."

„Und was wirst Du thun, mein geliebtes Kind?"

Leise kniete sie nieder an des Kranken Lager, zärtlich küßte sie seine welke Hand und blickte in das magere, liebe Antlitz, das sie vielleicht auch bald verlieren sollte.

„Ich will Hassos Weib werden, Papa," sagte sie endlich tonlos. „Um Deinet- und des Toten willen will ich versuchen, ihn glücklich zu machen!"

„Gott lohne es Dir, meine Clemence," der Greis legte segnend seine Rechte auf ihr Köpfchen, „Du machst auch mich glücklich durch den Entschluß, denn ich kann in Frieden sterben, wenn ich Dich geborgen weiß."

Da brach das lange verschlossene Leid, die geheime Seelenangst des armen jungen Weibes los; heiße Thränen schossen in ihre Augen, leidenschaftlich schlang sie beide Arme um den Freiherrn und schluchzte in rückhaltlosem Jammer: „Nein, nein, Papa, Du darfst nicht von mir gehen: Du mußt noch bei mir bleiben und mich lieb behalten, sonst bin ich einsam und verlassen. Alexander ist tot, wenn Du zu ihm gehst, nimm mich mit, ich will nicht mehr leben."

Es war eine herzzerreißende Szene und erst nach einer sehr langen Weile gelang es den leise geflüsterten milden Trostworten des Kranken, Clemence zu beruhigen.

Erschöpft sah sie zu ihm auf, die Augen noch voll Thränen, ein wehmütiger Zug prägte sich in ihrem Antlitz.

„Mein armer Papa," flüsterte sie bekümmert, „ich habe Dich aufgeregt, Dir Schmerz bereitet, was wird der Doktor sagen zu solch schlechter Pflegerin."

„O, Kind," seufte der alte Herr, „wie habe ich solch kindliche Liebe von Dir verdient! Meine Söhne können nicht am Sterbebett des Vaters stehen, aber Gott war barmherzig gegen mich sündigen Mann; er gab mir eine geliebte Tochter — sein reichster Segen über Dich."

Der Arzt kam, sah ernst aus und machte der Baronin ein unmerkliches Zeichen, ihn hinaus zu begleiten, angstvoll fragend sah sie ihn an.

„Herr Doktor, Papa ist doch nicht etwa schlimmer?"

„Gnädige Frau," der alte, teilnehmende Mann blickte traurig in ihr tief erregtes Gesicht, „ich halte es für meine Pflicht als ehrlicher Mensch, Ihnen — keine Hoffnungen mehr zu machen. Die Schwäche des Freiherrn nimmt unglaublich überhand, und all' meine Mittel, ihm neue Kräfte einzuflößen, sind umsonst. Machen Sie sich auf alles gefaßt und benachrichtigen Sie auch Ihren Herrn Schwager davon"

„Muß es also wirklich sein, Herr Doktor?"

„Allerdings — ich sehe keine Hülfe und, Frau Baronin, gönnen Sie dem alten Herrn die ewige Ruhe. Wer weiß, ihm wird vielleicht manches Schwere im ferneren Leben erspart."

„Wie meinen Sie das?" Erschrocken blickte Frau von Scherfrau den Arzt an, der ruhig fortfuhr: „Ich weiß das streng gehütete Geheimnis der freiherrlichen Familie und — ich will gleich meine rechte Hand, die ich nötig brauche, ins Feuer legen, wenn nicht bei Kapitän Hasso eines Tages ebenfalls — der Wahnsinn ausbricht!"

Clemence zuckte nicht mit der Wimper bei dem furchtbaren Worte, sie atmete nur schwer und entgegnete klanglos: „Dann wäre es freilich für den armen Papa ein wahres Glück, dies nicht erleben zu brauchen. Mein Schwager wird Anfang August heimkehren."

„Leben Sie wohl, gnädige Frau," sagte sehr ernst der Doktor, „und — wenn Sie einmal meiner bedürfen sollten, so schicken Sie nur zu mir ins Dorf — auch des Nachts."

Immer düsterer ward es in Clemences Seele, es schien, als nahe die schwere Abschiedsstunde von dem geliebten Schwiegervater viel eher als sie gedacht. Hastig eilte sie in ihr Zimmer, um dort nach Fassung zu ringen; es war so schwer, wieder allein zu stehen im Leben! Sie wollte heute noch an Hasso schreiben, um ihm zu sagen, daß sie sein Weib werden wolle, aber es rieselte fast wie Angst und Schreck bei dem Gedanken an ihn durch ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 10. Ziehungstag, 29 Oktober 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

26 251 499 (500) 597 676 90 797 802 65 900 43 **1**010 133 59 245 509 18 600 3 727 (500) 844 51 97 920 **2**472 518 607 49 753 862 **3**004 81 321 70 812 954 **4**005 7 168 220 31 440 49 520 62 869 76 **5**239 381 600 796 907 28 44 **6**047 139 238 489 99 (1000) 514 62 617 30 79 934 **7**116 631 32 730 69 800 943 **8**093 355 434 65 883 929 **9**087 93 135 229 (500) 48 319 61 512 24 655 881 (500) 928

10110 86 204 85 97 340 830 72 78 947 60 (3000) **11**248 324 57 78 90 420 97 580 642 56 60 739 99 **12**246 (500) 396 437 569 671 98 709 964 79 86 **13**132 259 375 503 630 721 48 52 73 915 **14**079 106 7 22 310 80 (1000) 628 98 985 **15**180 98 320 752 70 912 79 **16**026 36 302 431 780 828 **17**299 454 508 30 75 79 602 10 804 53 (500) 87 (1000) **18**231 401 515 78 843 53 934 46 **19**050 65 149 380 576 623 90 705 863 914 (500)

20207 320 485 687 721 **21**052 144 254 324 816 41 73 920 (500) 43 (500) **22**059 148 344 417 (500) 36 557 642 828 **23**035 42 228 37 63 87 335 454 97 531 82 89 754 806 **24**030 94 294 523 **25**163 216 62 674 785 838 **26**615 (1000) 887 88 **27**002 3 191 424 544 82 756 98 970 **28**088 143 352 53 (500) 720 835 **29**055 87 113 224 58 322 33 400 35 40 50 (500) 69 638

30076 134 248 52 92 349 503 44 62 883 966 94 **31**178 230 83 303 90 422 26 (500) 28 (500) 720 60 984 (1000) **32**060 156 95 (1000) 316 34 95 417 688 760 936 **33**119 339 60 512 (500) 728 36 43 73 929 **34**086 323 785 857 **35**022 46 66 107 219 409 89 510 13 65 640 882 950 **36**395 407 645 754 **37**142 422 43 632 53 83 734 93 887 981 99 **38**093 187 (500) 218 19 394 (3000) 850 988 **39**036 97 103 13 20 59 212 56 704 33 958

40053 76 115 76 86 237 392 571 605 877 905 36 58 **41**187 834 991 **42**213 14 358 69 72 418 534 35 674 832 992 **43**024 114 37 78 97 206 313 94 412 50 505 698 826 **44**151 81 91 242 403 5 555 71 774 980 **45**035 148 337 82 507 757 945 **46**031 259 462 604 5 76 95 781 **47**076 232 355 (3000) 63 778 79 817 952 80 **48**010 33 254 89 308 91 455 728 818 58 965 77 **4**[illegible] (3000) 115 99 282 (500) 593 630 42 726 840 58 76[illegible]

50084 339 82 436 575 698 738 865 **51**264 93 387 68 750 94 858 915 **52**071 91 198 481 83 512 623 710 33 893 918 **53**014 15 72 94 98 165 339 70 407 88 582 745 (500) 68 925 **54**020 260 437 71 (1000) 513 962 75 **55**007 84 566 815 37 **56**004 13 288 314 56 450 608 19 927 **57**035 (3000) 85 659 724 44 815 955 (1000) **58**132 49 216 371 577 (1000) 627 (1000) 33 52 70 (500) **59**217 309 440 (500) 68 815 985

60024 95 234 (500) 77 424 593 (1000) 604 77 791 865 78 **61**051 75 180 82 402 602 14 786 (1000) 907 43 75 87 **62**028 226 74 423 87 734 50 842 965 95 **63**018 40 353 810 (1000) 82 981 **64**149 523 647 773 824 30 32 909 68 **65**138 56 247 371 91 437 82 572 (3000) 86 846 905 (500) **66**119 33 40 55 207 463 88 647 737 875 976 (500) **67**011 119 40 (1000) 98 369 90 92 **68**141 240 67 80 784 87 99 879 **69**010 305 10 421 599 650 792 806 86 916

70012 150 201 370 496 512 14 87 719 997 **71**025 34 52 (3000) 259 83 97 336 437 526 27 30 (3000) 63 703 36 813 942 67 **72**378 524 668 715 26 837 903 42 **73**061 115 427 39 655 706 39 48 91 901 **74**090 124 77 345 458 519 (3000) 640 95 99 767 73 815 43 (500) 989 **75**001 26 91 528 630 734 824 72 (500) 917 **76**105 302 6 45 85 516 652 760 888 923 (1000) **77**061 269 83 407 54 547 82 83 (1000) 658 840 983 **78**117 67 362 79 81 441 85 (3000) 831 905 **79**041 142 215 552 60 672 705 833 37

80038 202 41 355 512 **81**057 250 460 545 622 61 953 **82**339 52 470 502 798 804 916 61 **83**065 66 75 85 137 61 87 89 98 211 60 91 325 704 60 869 914 **84**175 310 (500) 53 59 472 576 741 820 31 **85**022 304 63 669 734 96 893 921 **86**156 99 (3000) 345 77 402 548 (500) 653 (500) **87**030 89 131 77 246 78 631 78 707 84 944 **88**174 277 82 334 48 461 599 635 78 88 **89**142 79 283 96 393 (1000) 437 78 506 654 75 880 995

90020 203 461 654 720 49 802 945 46 56 (3000) **91**025 30 62 161 84 244 61 (3000) 489 (500) 541 55 645 62 798 815 40 **92**035 39 123 278 406 33 584 731 **93**004 77 542 600 48 81 775 839 949 58 64 **94**116 34 83 97 470 630 97 804 51 90 964 **95**114 54 88 205 24 304 478 592 94 739 **96**143 647 750 802 (500) **97**067 (3000) 137 43 44 283 358 483 522 604 20 33 701 32 54 62 88 89 844 80 914 45 65 **98**059 88 255 (1000) 434 (3000) 566 830 55 69 947 **99**028 149 364 527 47 56 707 58 833 961 (1000) 93

100021 294 388 479 527 616 763 **101**218 577 852 80 921 97 (1000) **102**009 52 57 80 180 211 12 652 63 92 904 14 80 (500) **103**000 9 57 148 293 644 890 991 **104**031 97 248 354 (500) 87 413 33 (3000) 54 518 741 882 **105**275 83 390 (500) 95 431 (500) 680 **106**270 512 619 97 (1000) 800 10 (500) 965 **107**013 (500) 32 168 351 632 743 (500) 921 **108**108 (3000) 70 267 742 822 65 991 **109**144 664 774 863 79 943 52 77

110090 349 514 668 (3000) 770 809 20 **111**050 100 223 87 308 587 823 916 **112**095 113 250 366 523 91 606 (1000) 830 **113**499 527 746 97 964 **114**059 83 204 72 477 676 (500) **115**035 81 86 104 391 (3000) 475 708 24 (1000) 71 882 991 **116**265 406 7 78 89 571 879 985 **117**003 30 77 106 61 85 224 (1000) 440 541 53 92 686 776 **118**188 (500) 364 468 94 747 58 94 859 85 **119**103 21 35 223 24 51 447 73 596 843

120084 358 416 676 81 759 933 **121**225 330 94 413 536 76 739 (500) 978 **122**109 63 (500) 79 244 302 432 (500) 738 930 **123**279 366 96 443 831 950 61 **124**127 54 351 558 756 854 917 **125**012 632 781 90 808 72 85 988 **126**033 73 242 (500) 61 548 (500) 753 957 **127**056 356 92 400 511 28 74 (500) 684 804 **128**101 274 382 500 772 924 78 **129**015 33 203 307 432 65 69 639 63 718 883 918 65

130024 57 104 44 59 214 63 440 540 684 717 47 862 **131**001 69 237 44 375 431 506 20 81 750 **132**245 484 509 607 811 75 949 62 **133**066 509 28 788 (1000) 835 36 **134**015 257 692 722 80 88 (500) 878 912 96 **135**147 66 224 64 99 408 63 74 534 67 79 88 645 88 **136**119 249 554 655 73 835 949 **137**007 41 (500) 264 81 (500) 410 636 748 **138**195 245 472 536 60 688 754 97 977 97 **139**095 192 332 34 82 85 569 94 620 97 766 85 818 917 42

140269 (1000) 453 530 609 718 86 875 966 75 **141**061 87 112 14 832 85 (3000) 970 **142**178 355 68 481 591 646 82 791 823 **143**055 216 374 406 98 531 55 662 **144**024 51 60 (1000) 74 237 69 311 510 **145**085 351 696 751 63 65 826 83 **146**049 119 328 523 (500) 701 57 973 (1000) **147**200 30 397 444 94 649 741 860 **148**202 335 446 565 660 61 781 806 87 921 **149**536 613 739

150087 242 96 397 439 517 36 796 (1000) 877 908 **151**159 277 474 522 81 630 80 707 31 853 72 (500) **152**189 255 303 459 550 666 996 **153**233 476 (1000) 687 978 **154**089 167 399 609 733 39 65 920 **155**145 210 (500) 371 432 558 813 52 941 **156**011 351 491 (500) 600 15 69 793 **157**044 59 109 227 81 432 80 88 539 88 752 835 37 78 **158**032 242 312 682 802 39 **159**076 78 99 293 383 410 71 75 529 649 92 790 (3000) 898 966

160052 119 28 75 (3000) 200 448 50 79 532 69 697 810 (1000) 96 938 **161**050 189 311 520 700 819 990 **162**015 17 223 46 507 695 866 84 964 **163**043 70 (500) 75 494 562 (3000) 92 673 700 70 822 977 **164**104 91 382 95 (500) 796 806 (3000) 49 951 **165**010 68 96 243 60 308 13 436 (500) 516 26 601 **166**051 137 294 (500) 98 369 448 608 737 801 35 74 (1000) **167**137 453 531 817 923 (500) 60 **168**684 831 80 932 83 **169**098 115 251 (500) 341 523 707 47 933

170149 60 204 93 318 618 40 71 701 46 817 **171**061 370 511 847 975 **172**002 12 106 33 97 245 75 424 576 661 707 24 (1000) 833 67 907 85 **173**421 86 656 706 22 43 55 82 99 923 **174**187 313 420 53 663 750 (500) 88 993 **175**110 53 217 416 531 602 716 925 **176**144 214 45 (3000) 90 201 (1000) 27 429 567 682 731 918 **177**013 (3000) 243 60 346 495 741 70 75 812 20 22 74 79 **178**077 153 238 39 302 3 421 64 586 664 986 87 **179**030 432 771 848 919

180144 624 957 **181**246 446 69 621 718 834 **182**012 135 49 214 20 22 386 (1000) 570 713 40 72 906 66 **183**048 49 331 41 77 99 645 50 786 (500) 865 (1000) 90 **184**155 315 45 92 724 93 **185**059 166 289 459 67 558 626 725 39 841 **186**067 229 79 331 (3000) 67 426 733 97 805 980 **187**057 138 206 481 95 670 98 858 **188**224 63 97 328 435 48 756 860 **189**205 444 (1000) 789 (3000) 826 85 963 73

190257 456 543 662 707 948 **191**252 75 497 516 622 (3000) 961 **192**015 305 (15000) 52 70 427 582 614 799 817 38 (1000) **193**170 357 534 72 84 792 978 **194**183 405 923 (1000) 41 **195**054 70 105 89 446 65 585 88 (500) 679 (500) 94 801 90 907 65 79 96 **196**291 476 545 731 39 56 816 **197**228 91 396 553 77 737 993 **198**009 82 83 258 (500) 390 426 989 **199**030 139 52 270 339 492 627 32

200105 17 298 639 50 774 **201**142 70 329 32 412 91 94 733 (1000) 859 907 27 39 83 **202**036 95 109 35 476 619 933 79 **203**222 333 424 (500) 86 500 604 40 749 **204**036 300 36 437 82 638 716 **205**305 65 808 17 68 **206**096 280 757 **207**444 591 669 781 856 90 991 **208**208 324 30 32 41 71 75 411 581 921 **209**378 492 99 581 95 707 911 84

210012 18 51 92 188 (1000) 97 346 635 **211**187 97 317 24 39 511 38 612 707 854 **212**018 302 51 74 518 733 89 820 913 **213**056 203 49 480 99 (1000) 724 824 917 **214**014 64 151 229 38 79 91 382 571 857 84 916 30 97 **215**048 219 36 329 46 468 621 61 (500) 713 820 27 60 911 (3000) **216**131 328 96 450 705 917 **217**093 (1000) 224 54 95 453 67 511 (500) 696 999 **218**057 142 88 289 328 79 424 519 940 **219**251 409 91 627 (1000)

220028 62 589 650 (3000) 754 73 895 **221**029 128 (30000) 225 93 689 845 86 949 (500) **222**001 340 534 39 792 861 (500) 73 **223**052 536 808 **224**020 (1000) 71 220 366 553 865 949

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 10. Ziehungstag, 29. Oktober 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

106 203 52 438 (1000) 990 **1**051 224 308 11 489 632 54 986 **2**222 28 59 80 602 60 811 958 **3**305 32 93 458 609 13 40 727 (500) 75 (500) 841 (1000) 88 913 **4**008 59 81 (1000) 240 303 688 822 908 (1000) **5**101 70 382 458 510 712 809 **6**052 180 93 213 35 75 417 538 52 654 806 28 32 33 **7**009 12 146 517 646 99 **8**285 345 95 744 802 75 77 **9**100 522 723 829 43 871 969

10[illegible]84 101 42 220 496 522 67 955 **11**597 690 703 **12**016 35 315 566 601 19 796 **13**066 (500) 231 421 511 96 98 975 89 **14**059 61 196 225 400 25 613 75 705 62 903 **15**031 (3000) 42 112 214 441 537 813 83 934 47 **16**[illegible]41 518 622 733 69 813 **17**083 (1000) 236 84 526 753 56 817 **18**[illegible]84 430 38 574 622 74 744 (3000) 71 800 2 968 **19**128 437 39 80 651 727 (1000) 36 (1000) [illegible]8

20072 84 109 82 584 653 **21**026 154 305 65 428 92 99 503 5 14 663 760 **22**[illegible]60 100 26 364 88 542 647 734 **23**118 36 245 424 783 807 87 95 **24**061 322 98 (1000) [illegible]84 96 670 773 868 957 **25**009 69 94 195 204 517 631 865 **26**238 350 572 612 17 719 38 826 81 9[illegible]2 **27**025 362 85 423 540 90 94 (5000) 606 83 88 797 962 **28**0 2 19 38 131 52 519 96 746 74 91 803 **29**047 207 62 86 369 819 937 56 75

30040 231 498 512 20 33 683 801 **31**007 84 102 13 57 (500) 429 658 826 **32**054 58 68 109 200 591 779 **33**012 104 20 238 59 438 47 **34**011 315 (500) 42 467 578 86 629 716 36 816 87 96 (3000) **35**030 98 1[illegible]8 43 307 12 92 95 500 50 688 774 801 960 **36**044 (500) 106 512 691 852 73 94 (3000) 963 **37**024 167 297 541 698 708 81 910 **38**172 77 425 537 70 97 674 735 74 99 920 (500) **39**059 202 351 431 73 80 625 55 876 983

40008 93 118 259 (500) 61 537 719 993 **41**022 45 114 (500) 295 362 404 28 82 574 629 774 **42**374 404 603 54 64 (1000) 68 929 76 **43**305 10 91 445 540 80 90 (1000) 718 55 **44**045 46 107 34 86 207 45 55 586 656 990 **45**[illegible]83 207 20 63 (500) 441 532 45 65 83 627 722 81 **46**239 96 (500) 6[illegible]0 11 53 751 976 **47**071 112 56 (500) 226 305 432 516 780 820 984 **48**101 233 69 388 96 414 503 54 69 6[illegible]0 757 (1000) 61 75 838 961 **49** 88 255 (3000) 87 502 639 78 785 835 41 972

50[illegible]29 329 (1000) 36 476 736 99 930 **51**016 223 334 485 524 86 738 883 (500) 88 92 **52** 67 185 210 372 416 40 62 526 (500) 71 708 34 66 994 **53**003 66 158 71 253 539 799 **54**065 333 (500) 57 72 75 514 26 34 704 46 908 36 **55**079 96 120 206 331 514 47 600 (500) 68 73 833 **56**007 (1000) 33 555 780 864 83 926 **57**107 41 279 538 79 833 62 948 **58**097 142 (500) 232 93 415 82 83 622 817 **59**029 52 199 399 600 6 53 94 732 806 908

60000 30 45 221 59 449 681 91 710 23 98 **61**059 65 114 46 81 315 452 62 843 945 **62**198 512 915 **63**447 587 741 61 85 841 42 901 **64**046 51 90 (500) 150 236 91 368 404 59 525 **65**043 76 143 91 227 599 719 **66**115 413 49 650 83 713 17 907 29 **67**083 124 62 76 91 256 91 366 429 84 640 90 710 **68**094 (500) 104 18 45 78 211 52 99 782 929 48 **69**307 423 42 58 671 773 888 961

70083 108 69 72 310 541 65 600 27 61 827 **71**007 39 43 143 224 81 314 **72**016 110 389 434 561 607 844 979 **73**042 163 208 350 417 (500) 47 528 33 824 61 96 98 **74**050 226 303 (3000) 58 558 662 863 **75**212 43 303 7 462 541 (500) 645 64 88 **76**000 126 294 412 530 601 15 73 797 800 33 (500) 83 **77**107 96 669 757 878 89 954 **78**455 550 70 91 651 76 938 **79**105 (500) 71 214 28 341 424 37 513 700 15 98 909 19

80023 351 432 756 88 946 48 **81**104 97 267 (500) 70 424 91 649 66 **82**009 (500) 37 156 284 255 80 86 523 621 (500) 39 (3000) 701 850 **83**005 89 182 85 484 564 615 17 98 758 846 70 71 84 **84**080 104 (1000) 207 45 57 878 **85**173 277 314 474 (500) 500 13 29 60 768 822 **86**230 355 439 638 93 **87**071 257 89 379 465 577 642 803 71 78 949 65 94 **88**101 (1000) 30 98 303 425 62 575 647 902 59 69 **89**089 137 46 93 390 429 59 585 794 956

90064 185 (1000) 430 39 544 662 860 90 **91**141 90 255 65 469 528 37 708 911 30 41 **92**058 66 90 498 578 848 981 **93**018 23 85 260 478 577 625 741 922 44 **94**026 83 387 91 410 684 788 **95**016 181 254 325 29 94 97 419 505 85 703 908 **96**005 128 36 364 67 475 660 (500) 792 **97**389 477 636 55 59 74 (500) 93 722 56 830 **98**233 316 59 531 747 61 73 957 **99**015 46 57 110 51 333 427 (1000) 49 740 890 967 (1000) 82

100029 202 (1000) 610 66 **101**122 78 266 388 465 750 74 811 59 945 **102**049 796 (500) 966 **103**027 242 307 90 577 610 63 888 **104**148 87 224 78 797 911 23 43 98 **105**023 100 80 203 377 453 685 (3000) 824 92 **106**545 744 801 915 **107**111 34 300 54 462 561 602 724 (500) 39 916 26 79 **108**236 324 66 439 49 94 582 799 869 **109**120 360 580 90 607 56 (3000) 818 (500) 951 (3000)

110024 187 206 47 58 406 648 794 805 919 **111**149 396 97 416 94 660 838 **112**078 181 252 60 95 376 508 779 884 950 56 **113**019 167 92 296 950 **114**126 (3000) 229 373 458 93 781 817 **115**170 71 (500) 236 62 378 448 (500) 573 681 97 749 74 808 86 **116**213 577 923 **117**066 68 112 409 522 644 88 744 **118**128 225 35 79 367 552 707 (3000) 27 992 **119**330 62 (3000) 591

120152 302 71 467 765 929 91 **121**184 603 744 837 71 **122**419 720 817 **123**146 96 310 55 57 97 98 454 638 736 828 40 91 **124**107 55 215 17 406 563 97 649 729 (3000) 964 **125**060 239 (500) 620 (500) 804 (3000) **126**195 427 64 66 627 57 808 71 (500) 900 **127**352 442 47 84 560 636 979 **128**179 558 683 743 88 **129**009 94 176 261 63 309 508 604 26 741 890 (3000) 94

130195 96 254 (500) 88 411 562 77 679 716 31 807 10 943 59 93 **131**187 (500) 211 386 778 906 (500) **132**008 (3000) 238 350 688 736 882 **133**056 173 253 68 631 744 935 **134**008 20 60 210 305 720 89 873 (500) 77 88 905 (500) **135**069 (1000) 183 237 344 405 82 626 (500) 80 735 843 46 999 **136**097 139 281 328 61 420 69 80 595 679 728 825 **137**151 295 363 432 553 816 989 **138**188 376 471 74 **139**030 292 (3000) 415 41 564 76 84 675 737

140194 96 256 60 574 603 726 29 992 95 **141**139 57 216 42 96 355 501 37 83 (3000) 753 86 842 64 **142**188 230 72 335 66 401 58 550 55 624 28 728 69 820 993 **143**000 83 99 185 387 97 (500) 568 70 840 **144**034 180 312 54 425 (500) 75 565 730 882 **145**088 164 373 403 516 621 812 914 **146**180 730 868 968 **147**038 203 10 349 79 551 955 (500) **148**039 129 43 269 324 61 514 634 36 724 49 867 972 **149**146 239 86 (3000) 319 (3000) 81 434 44 80 614 19 26 37 78

150320 74 489 622 783 91 94 895 986 **151**043 130 72 513 16 (500) 696 712 32 914 68 **152**017 72 88 197 504 638 992 **153**000 138 387 614 714 955 64 97 **154**020 198 367 593 917 51 (1000) **155**128 230 (500) 304 65 438 581 617 766 892 **156**245 433 584 714 981 **157**060 81 217 (500) 309 74 99 487 520 51 **158**153 254 446 90 522 653 724 805 38 60 **159**046 203 42 340 45 446 541 684

160250 380 406 18 802 31 912 15 83 **161**088 (1000) 257 325 440 49 541 609 768 843 (500) 47 61 **162**201 75 376 96 416 659 **163**112 554 642 60 764 842 980 (500) 95 **164**035 151 216 74 (1000) 456 731 976 **165**176 370 445 617 772 88 99 862 982 **166**054 (500) 125 75 210 13 70 (500) 355 68 408 37 (1000) 500 970 (1000) 74 85 **167**113 217 87 96 491 638 (1000) 833 **168**043 76 228 300 5[illegible]2 92 (1000) 606 42 71 794 916 **169**018 59 118 336 79

170 47 328 412 13 78 611 884 96 929 96 **171**010 127 493 96 908 **172**022 212 501 70 874 (3000) 945 **173**174 (3000) 405 [illegible]00 713 34 992 **174**077 145 (1000) 65 290 620 965 **175**109 (500) 31 423 (1000) 682 782 (500) 93 950 **176**036 18[illegible] 413 506 72 792 806 20 [illegible]8 **177**421 85 508 766 **178**004 71 (500) 201 81 422 591 850 **179**057 (500) 105 81 264 95 417 93 549 52 622

180132 275 (1000) 4[illegible]9 583 629 851 941 92 **181**054 89 (500) 195 329 402 65 591 690 728 847 69 **182**169 97 (500) 215 66 471 75 79 775 944 98 **183**201 699 946 62 **184**174 79 385 479 539 73 782 64 898 953 **185** 02 33 58 167 469 604 5 66 712 41 (3000) 71 816 **186**268 71 308 47 441 626 715 (500) 21 906 7 **187**328 434 42 550 62 614 (1000) 752 895 **188**0 2 69 421 25 501 85 609 706 801 23 56 66 901 6 **189**037 72 216 33 71 541 836 92 965

190149 783 853 966 74 93 **191**391 427 503 690 845 950 73 **192**021 26 61 96 195 200 83 367 (3000) 693 759 824 904 71 84 **193**026 181 215 (1000) 59 73 369 439 95 511 727 64 865 983 **194**047 (3000) 242 54 65 314 443 51 594 703 837 (1000) 88 **195**017 68 171 87 553 768 **196**023 208 33 52 307 9 66 651 (1000) 79 847 53 979 99 **197**277 368 634 52 705 15 843 67 952 **198**014 141 52 228 477 502 9 610 60 750 810 (500) 73 982 (500) **199**029 144 94 282 312 566 644 47 703 31 978

200065 93 418 58 547 667 768 90 96 843 **201**029 71 223 31 (500) 44 48 600 36 57 63 (500) 770 825 976 92 **202**013 45 301 (500) 4 534 66 707 807 939 **203**147 49 275 332 44 (1000) 414 49 56 63 82 95 536 55 810 983 **204**031 74 96 103 7 343 47 (500) 417 534 787 942 51 **205**001 147 455 746 806 10 58 **206**013 297 385 649 794 902 **207**038 111 52 (1000) 361 462 (500) 580 616 62 **208**122 (1000) 40 90 634 79 796 810 47 941 98 (3000) **209**121 35 369 504 (3000) 39 72 86 683 721 (500)

210026 266 673 723 35 52 902 56 **211**058 153 (1000) 57 62 463 561 641 61 829 (500) 933 **212**016 68 154 272 659 769 902 33 **213**000 95 440 637 880 934 **214**139 (1000) 54 59 255 334 77 457 560 81 687 900 **215**150 99 483 95 848 87 937 **216**021 128 30 392 506 42 71 689 707 8 35 924 **217**056 60 246 507 680 764 79 **218**221 427 58 508 622 65 721 71 901 96 **219**027 274 345 599 724 40 69 885

220015 462 (500) 523 610 49 941 **221**030 88 367 525 32 603 762 914 **222**212 (1000) 26 38 376 541 699 801 **223**037 (5000) 104 271 694 722 64 843 996 **224**082 93 147 277 315 21 76 500 637 80 85 734 57 812 59 934

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 200000 Mk., 2 à 150000 Mk., 1 à 100000 Mk., 1 a 50000 Mk., 3 à 30000 Mk., 12 à 15000 Mk., 20 à 10000 Mk., 46 à 5000 Mk., 606 à 3000 Mk., 793 à 1000 Mk., 1462 à 500 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung vom 26. Oktober 1889 und im Sinne der Bekanntmachung vom 12. September 1898 ist **jeder Hausbesitzer verpflichtet,** mit **einem Bezirksschornsteinfegermeister** für den Kehrbezirk Thorn **einen schriftlichen Vertrag zu schließen,** durch welchen demselben das Kehren der sämtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird. Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser.

Die Verträge sind der Polizei-Behörde auf Erfordern vorzulegen. **Die Revisionen werden in nächster Zeit stattfinden,** wovon wir hierdurch die Beteiligten in Kenntnis setzen.

Thorn, den 27. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1902 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. November d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathause — 1 Treppe, Zimmer Nr. 33 — während der **Vormittags-Dienststunden** zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsmäßig der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 20. Oktober 1902.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen **Volksbibliothek** während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstraße,** Mittelschule.

Bücherentnahme: **Mittwoch,** nachmittag von 6—7 Uhr.

Lesezeit: Mittwoch, abend von 7 bis 9 Uhr.

Bücherentnahme: **Sonntag,** vormittag von $11^{1}/_{2}$—$12^{1}/_{2}$ Uhr.

Lesezeit: Sonntag, nachmittag von 5—7 Uhr.

2. Der **Zweiganstalten**

a) in der **Bromberger Vorstadt,** Kleinkinder-Bewahranstalt,

b) in der **Culmer Vorstadt,** Kleinkinder-Bewahranstalt.

Bücherentnahme: wochentäglich von 8 bis 11 Uhr vormittags, von 2—5 Uhr nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücherleihe beträgt 50 Pfg. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn, den 30. September 1902.

Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Verantwortlicher Schriftleiter Franz Walther in Thorn. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.